Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt" und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstraße Nr. 46.

Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, i der Expedition abgegeben werden.

Nr. 214. Dienstag, den 13. September 1910. 17. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

Armer Mann!

Den Seinen gibt es der Herr im Schlafe. Und ein solcher Hans im Glück war der verflossene Bülow, der, wenn es darauf ankam, mit der Fingerfertigkeit eines Jahrmarktszauberers hastdunichtgesehen aus einem Nichts ein Etwas für das staunende Publikum machte, wenn sich dieses Etwas auch nachher als ein wertloses Ding aus Pappe und Goldpapier entpuppte. Sein Nachfolger ist von anderer Art. Im Schweiße seines Angesichts muß er sein Kanzlerbrot essen und nichts fällt ihm in den Schoß. So haben wir ihm auch mit der Vermutung bitteres Unrecht getan, daß er auf dem Heuboden seines Rittergutes Hohenfinow seinen Sommerschlaf halte. Er wacht vielmehr, der besorgte Herr v. Bethmann-Hollweg, bei Tage wie bei Nacht, über das Wohl des Reiches und sinnt jetzt schon vierundzwanzig Stunden am Tage darüber nach, wie es zu machen sei, daß bei den nächsten Wahlen, mit dem bekannten Nachtwächterliede zu reden, „der Stadt kein Schade geschieht."

Herr v. Bethmann-Hollweg hat schon als Knabe zu den Musterschülern gehört und auf der ersten Bank gesessen, und wenn er jetzt als Reichskanzler über eine Wahlparole für 1911 nachdenkt, ganz angestrengt, mit manchem Schweißtropfen und manchem Achzen, dann kommt erst recht etwas Ersprießliches dabei heraus. Er ist kein unbegabter Beamter, Herr v. Bethmann, das muß ihm auch der Neid lassen, denn man höre, was über das Ergebnis seiner Denktätigkeit die „Frankf. Ztg." zu berichten weiß:

Hat die Regierung eine Wahlparole? — Wirklich beantwortet ist die Frage bisher nicht. Man hat nur allerlei Vermutungen ausgesprochen, da natürlich anzunehmen ist, daß die Regierung sich nicht hilflos von den brandenden Wogen der im Reich herrschenden politischen Stimmung treiben lassen will. Und das will sie in der Tat nicht. Der Reichskanzler hat sogar die Absicht, diese Stimmung zu meistern, sie zugunsten der Regierung zu lenken, und er ist fest davon überzeugt, daß ihm dieses schwere Werk glücklich gelingen wird. Herr v. Bethmann-Hollweg hält sich für den klugen Lotsen in der Brandung. In vertrauten politischen Kreisen hat er vor einiger Zeit über seine Wahlparole gesprochen, die allerdings einiges Erstaunen hervorrufen wird.

Die Wahlparole des Reichskanzlers, wie sie dieser jüngst in einem Gespräch darlegte, läßt sich durch einige Worte ausdrücken. Er will im Grunde abermals die alte Schalmei von der gefährdeten nationalen Arbeit blasen. Seine Absicht ist es „alle positiv schaffenden Stände" unter dem Kampfruf: Unsere Schutzzollpolitik ist bedroht zu sammeln. Unter „positiv schaffenden Ständen" wird die Landwirtschaft, Gewerbe und Handwerk, Industrie und auch **wohl die Arbeiter** verstanden. Der Reichskanzler hofft augenscheinlich, daß diese glorreiche Parole wie ein Sprengpulver besonders auf die nationalliberale Partei wirken wird. Auch verspricht man sich von ihr in Beziehung auf das Verhältnis der liberalen Parteien zueinander Wunderdinge. Da ihre wirtschaftspolitischen Anschauungen mehrfach auseinandergehen, so hofft der Reichskanzler augenscheinlich mit seinem Angstruf, daß unserer nationalen Arbeit, daß den Schutzzöllen Gefahr droht, einen Erisapfel unter sie zu werfen. Sicher hofft er, ihren gefürchteten Zusammenschluß bei den Wahlen zu verhindern und die Nationalliberalen in den Kreis des schwarz-blauen Blocks zu ziehen.

Nicht wahr, man schaut nach dem Kalender, ob vielleicht der erste April oder Fastnacht ist? Aber nein, es ist ein ganz nüchterner Septembertag, die Blätter in den Wäldern draußen werden schon braun und die politische Winterkampagne hat begonnen. Und es ist auch keine Karnevalszeitung, die diese Nachricht bringt, sondern ein Blatt, das in den Vorzimmern sogenannter maßgebender Leute noch genug Preßlakaien herumlungern hat, um derlei Dinge gelegentlich richtig aufzuschnappen. Man mag sich auch daran erinnern, daß das Agrarierblatt „Deutsche Tageszeitung" vor nicht langem, als es über den Wirrwarr der Lage orakelte, stolz versicherte: Wir haben unsere Wahlparole! Und schließlich ist die gegenwärtige Regierung eine so besondere Firma, daß man ihr jede Tollpatschigkeit zutrauen darf.

So mag es seine Richtigkeit haben mit dieser Wahlparole, aber um so weniger vermag man dabei ernst zu bleiben. Die gefährdete Schutzzollpolitik als Wahlparole — ist es die Menschenmöglichkeit? In einer Zeit, da Millionen die Fäuste ballen gegen den Zollwucher, der die Schuld trägt an der unerhörten Steigerung der Fleischpreise, in einer Zeit, da die Schutzzollpolitik von den Massen wie ein Stachelhalsband empfunden wird, in einer Zeit, da der Name Schutzzoll schon in der Arbeiterklasse wie im Bürgertum Haß und Erbitterung erweckt, will die Regierung die Wähler herbeitrommeln mit der Losung: Kommt! Helft! Rettet! Die Schutzzollpolitik ist bedroht! Es ist wahrhaftig zu komisch und man kann nicht ernst bleiben.

Denn im Ernst gesprochen, kann der Sozialdemokratie nichts förderlicher sein, als wenn die Regierung mit dieser Wahlparole hausieren geht. Selbst die deutschen Michels, die zolldicke Eichenbretter vor der Stirn tragen, werden mit dem roten Stimmzettel zur Urne hasten, hören sie die Regierung mit schmetternden Trompetenstößen als Losung verkünden, was für sich die unbedingte Herrschaft des Junkertums verkörpert und die unbedingte Ausplünderung der Massen bedeutet. Nun ist es ja verzweifelt schwer, für eine Regierung, deren Karren so festgefahren ist, eine auch nur halbwegs zugkräftige Parole für die Wahlen zu finden. 1887 ist es mit dem Kriegsrummel geglückt. Das würde heute kaum mehr ziehen und ist auch ein wenig zu gefährlich, denn, wer in Zeiten internationaler Spannung, wie sie jetzt herrscht, mit Streichhölzern spielt, kann sich unversehens sehr ekelhaft die Finger verbrennen. Auch, was den flüchtigen Erfolg von 1907 brachte, die Kolonialpolitik, hat nicht für fünf Pfennig Popularität mehr in den Volksmassen, und das Zentrum, gegen das damals die Spitze des Speers gerichtet war, steht heute mit am anderen Ende des Spießes. Und auch, wie man es einst getan, den roten Lappen so lange zu schwenken, bis er dem Pfahlbürger als der Feuerschein brennender Städte erscheint, würde in der gegenwärtigen Situation auch dem verhocktesten Pfahlbürger nur ein Lachen des Ärgers und der Verachtung ablocken. Verzweifelt schwierige Sache, da eine Wahlparole zu finden. Aber daß sich Bethmann-Hollweg hinstellt und aus den Rufen der Entrüstung und des Grimms, die ihm aus dem deutschen Volk entgegenschlagen: Preußisches Wahlrecht! Polizeischlachten! Reichsfinanzreform! Massenausplünderung! Fleisch- und Brotwucher! Junkerwirtschaft! aufs Geratewohl einen herausgreift und treuherzig sagt: Das ist ja auch als Wahlparole zu gebrauchen, das scheint wahrhaftig vergnüglich bis über die Grenzen des Grotesken hinaus.

Denn nicht einmal die Nationalliberalen wird man damit vor den Karren der Regierung spannen können, und was liegt an dem Bäckerdutzend Nationalliberaler! Die Masse muß es bringen: Und diese Masse wird, sofern sie nicht schon aus freien Stücken zu uns strömt, durch die Regierung zu uns getrieben. Die Sozialdemokratie erscheint wahrhaftig als ein „Instrument des Himmels": Wilhelm arbeitet für sie mit seinen Reden, Bethmann-Hollweg müht sich mit seiner Wahlparole um ihr Wohlergehen — es ist eine Lust, zu leben!

Im Geiste aber sehen wir Herrn Bülow, den großen Macher und gewandten Bluffer, in der römischen Sonne lustwandeln und hören, wie er auf die Kunde von seines Nachfolgers Wahlparole mit boshafter Schadenfreude vor sich hinmurmelt, was wir mit aufrichtigem Mitleid sagen: Armer, armer Mann!

Politische Rundschau

Deutschland.

Die Reorganisation des Auswärtigen Amtes,

von der vor zwei Jahren so viel die Rede war, scheint nun doch so bald nicht durchgeführt zu werden. Wenigstens erfährt die „Saale-Zeitung" an zuständiger Stelle in Berlin, daß eine Reorganisation des Auswärtigen Amts einstweilen nicht zu erwarten ist. Der neue Staatssekretär, Herr v. Kiderlen-Wächter, will erst noch länger beobachten und reiflich erwägen. — Auf gut Deutsch gesagt, bleibt alles beim alten.

Die verkrachte Einigkeit.

Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß in Reuß j. L. ein Bündnis der sämtlichen bürgerlichen Parteien zustande gekommen sei mit dem Ziel, den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Horn wieder aufzustellen. Bald darauf dementierte die Fortschrittliche Volkspartei, daß sie an dem Bündnis beteiligt sei, und jetzt kommt auch der Bund der Landwirte und erklärt, daß er eine Kandidatur des Abg. Horn nicht wieder unterstützen werde. — Die schönen Leitartikel, die einige Blätter über das Wiedererstehen des Blocks gebracht haben, sind also für die Katz gewesen.

Fortschritt und Sammelpolitik.

In einer von der Fortschrittlichen Partei einberufenen Versammlung, die den Zweck hatte, gegen die Kaiserrede Stellung zu nehmen, sprach Abg. Träger. Er kam zu dem Schluß, daß wirkliche Abhilfe nur dadurch geschaffen werden könne, wenn das Parlament energisch darauf dringe, daß konstitutionelle Garantien in die Verfassung aufgenommen werden. Zum Schluß sagt er:

„Wir stehen kurz vor den Neuwahlen, wo es sich um den Kampf zweier Weltanschauungen — konservativ und liberal — handelt. Die Locktöne der Sammlung haben längst ihren Klang und ihre Wirkung für uns verloren. Für uns heißt es, wie in der neuen Fahrordnung: Rechts ausweichen und links überholen!"

Wir befürchten, daß der Freisinn sich in seiner übergroßen Mehrheit bei den nächsten Stichwahlen wieder gegen die Sozialdemokratie mit den Reaktionären vereinigen wird. Man kennt ja seine Pappenheimer!

Nationalliberale Steuerpolitik.

Der nationalliberale Kandidat für den jetzt vor der Nachwahl stehenden Reichstagswahlkreis Frankfurt a. O.-Lebus, Dr. Winter, hat, wie wir unserem Kottbuser Parteiblatt, der „Märkischen Volksstimme", entnehmen, in Versammlungen zu Müllrose und Neuhardenberg ein Geständnis gemacht, das zwar nichts Neues sagt, aber doch sehr bemerkenswert ist wegen des Bestrebens der Nationalliberalen, die ganze Verantwortlichkeit für die Reichsfinanzreform dem blau-schwarzen Block aufzuladen. Herr Dr. Winter hat in diesen Versammlungen gesagt, daß auch er, falls er im Reichstage gesessen hätte, für die Bewilligung der 400 Millionen Mark indirekter Steuern gestimmt hätte!! Ja, er sagte weiter, daß er, falls er in Frankfurt-Lebus gewählt würde, auch für neue indirekte Steuern zur Kostendeckung zu haben wäre und daß namentlich Tabak und Bier noch einen Steueraufschlag vertragen könnten. Gewiß, so sagte Winter weiter, ist auch eine Vermögenssteuer möglich, aber indirekte Steuern seien notwendig und er werde jederzeit auch für sie eintreten.

Nachdem besonders die Tabaksteuererhöhung furchtbares Elend über die Tabakarbeiter gebracht hat, erklärt der nationalliberale Kandidat sich zu einer nochmaligen Erhöhung dieser Steuer bereit. Die Arbeiter werden sich's merken!

Der Dank der Scharfmacher.

Während die meisten Handelskammern in Deutschland sich über die Wirkungen der neuen Steuern überaus abfällig geäußert haben, erntet Herr v. Bethmann-Hollweg, der diese Steuergesetze unterzeichnet hat, nunmehr den uneingeschränkten Dank der Scharfmacher. Die Handelskammer zu Bochum sagte in ihrem Bericht für das Geschäftsjahr 1909:

„Die am 12. Juli endlich erfolgte Annahme der Vorlage über die Reichsfinanzreform durch den Bundesrat leitete den Beginn einer langsam aufsteigenden Bewegung ein. Trotz der Mängel der neuen Steuergesetze und der durch sie bewirkten schweren Belastung und trotz der tiefgehenden Aufregung, die infolge der Zerrissenheit unserer bürgerlichen Parteien auch bis heute nicht zur Ruhe gekommen ist, hat die Annahme der Reichsfinanzreform der deutschen Volkswirtschaft zum Vorteil gereicht."

Diesen Dank statten die Scharfmacher natürlich nicht umsonst ab. Vielmehr enthält der Jahresbericht einen Wunschzettel der Scharfmacher von ganz ansehnlicher Länge. Zunächst wird die Kartellpolitik im deutschen Wirtschaftsleben befürwortet, und der Regierung nahe gelegt, keinerlei Schritte zu unterstützen, die sich gegen die Kartellierung der deutschen Industrie oder einzelner ihrer Zweige richten. Weiter wird gewünscht die Möglichkeit eines größeren Einwirkens der Industrie auf die Fragen der äußeren Handelspolitik und außerdem wünscht die Großindustrie einen größeren Einfluß auf die staatlichen Faktoren ausüben zu können. Als Ziel wird bezeichnet: Die Erringung eines parlamentarischen Einflusses entweder durch die bestehenden politischen Parteien, oder, soweit diese versagen, außerhalb derselben. Den verbündeten Regierungen und der preußischen Landesregierung wird die Aufgabe zugewiesen, Mittel und Wege zu schaffen, um der Stimme der Industriellen mehr als bisher Gehör zu verschaffen. — So vorsichtig diese Worte auch abgewogen sind, so deutlich erkennt man daraus die Aufforderung an die Regierung, eine Änderung des Reichstagswahlrechtes vorzunehmen, oder wie soll man sich sonst den größeren Einfluß der Scharfmacher auf das Parlament vorstellen?

Zur Regelung der Feuerbestattung in Preußen.

Auf die Nachricht, daß dem preußischen Landtage eine Vorlage zugehen soll, die die obige Materie regelt, hatte die „Kreuzzeitung" erklärt: Wir hoffen, daß sich diese Nachricht nicht bewahrheitet. — Diesen Wink scheint der preußische Minister des Innern v. Dallwitz verstanden zu haben, denn die „Tägliche Rundschau" bringt eine, anscheinend offiziös inspirierte Nachricht, in der hervorgehoben wird, daß die Inangriffnahme dieser Frage nicht etwa erst durch den Wechsel im Ministerium des Innern herbeigeführt sei, sondern schon längst eingehender Prüfung unterliege. Nicht weniger als 6 Entwürfe sind be-

reits fertiggestellt gewesen. Die Schwierigkeiten einer solchen Vorlage lägen aber viel weniger in der Materie selbst, als in ihrer parlamentarischen Behandlung, und der Regierung käme es nur darauf an, eine Lösung zu finden, die die Aussicht biete, im Landtage eine Mehrheit zu finden.

Zur Fleischteuerung.

Der Direktor des Statistischen Amtes zu Königsberg (Ostpreußen) hat Erhebungen über Fleischpreise und Viehbestand angestellt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die preußische Landwirtschaft „seit 1906 die Produktion von Schlachtvieh erheblich eingeschränkt hat, indem sie die Erzeugung von Kälbern zurückgehen ließ; sie hat sich mehr auf die Produktion von Milch gelegt, zumal von den mehr als zwei Jahre alten Kühen nur ein verschwindender Teil nicht als Milchkühe benutzt wird. Das ist umso bedauerlicher, als die Fleischkonsumenten durch das Wachstum der Bevölkerung erheblich zugenommen haben. Weil bei steigender Einwohnerzahl die Rindvieherzeugung in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen ist, so kann auch von einem Sinken der Rindviehfleischpreise in den nächsten Monaten keine Rede sein, es müßte denn, da hier die Landwirtschaft versagt, die Zufuhr einer großen Menge von schlachtreifem Vieh aus dem Auslande erfolgen."

In einer Versammlung der Augsburger Metzger und Wurstfabrikanten wurde angesichts des immer fühlbarer werdenden Mangels an Schlachtvieh allen Ernstes die Frage erwogen, ob es nicht ratsam sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Läden und Geschäfte ganz zu schließen.

Augsburg hat infolge ungenügender Zufuhr von Schlachtvieh die höchsten Fleischpreise in ganz Bayern.

Die amtlichen Mitteilungen des Chemnitzer Stadtrates melden folgenden Ratsschluß:

„Das Wohlfahrtspolizeiamt hat eingehende Erörterungen über die Höhe der Fleischpreise in Chemnitz angestellt, die ergeben haben, daß die Rinderpreise (34,8 Proz. des gesamten Fleischbedarfs) seit Monat Mai dieses Jahres so hoch gestiegen sind, daß sie die hohen Preise des Jahres 1906 erreicht, zum Teil sogar überschritten haben, wogegen die Schweinepreise (47,94 Proz. des Gesamtbedarfs) im September 1909 ihren Höhepunkt erreicht haben und seitdem in steter Abwärtsbewung begriffen sind.

Wenn nun auch die Preissteigerung beim Rindfleisch infolge der Verbilligung des Schweinefleisches z. Z. noch nicht so hart empfunden wird als im Jahre 1906, wo gerade das von der minderbemittelten Bevölkerung bevorzugte Schweinefleisch hoch im Preise stand, so gibt doch das außerordentlich starke Steigen der Rindfleischpreise zu schweren Besorgnissen Veranlassung, und der Rat beschließt daher, bei der Kgl. sächsischen Staatsregierung vorstellig zu werden und diese zu ersuchen, zu prüfen, welche Maßnahmen zur Hebung der die Volkswohlfahrt schädigenden ungenügenden Zustände auf dem Fleischmarkte ergriffen werden können."

Die Fleischermeister beim Landwirtschaftsminister.

Dienstag vormittag wird der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer eine Deputation des deutschen Fleischerverbandes empfangen, die ihm eine Denkschrift über die Fleischteuerung und deren Ursachen überreichen wird. Leider ist auf einen Erfolg nicht zu hoffen, nachdem das Landwirtschaftsministerium bekanntlich auf dem Standpunkt steht, daß in Deutschland genügend Fleisch erzeugt wird und daß die jetzige Kalamität nur vorübergehender Natur sei.

Wieder ein russischer Grenzzwischenfall.

In Myslowitz haben etwa 12 Männer, die keine Pässe besaßen, mit einem russischen Gendarmen und zwei russischen Polizisten verhandelt, um sie ohne Paß über die Grenze zu bringen. In der Mitte der Grenzbrücke fielen die Polizisten plötzlich über ihre Schutzbefohlenen her und suchten sie auf russisches Gebiet zu treiben. Wie dem „Lokal-Anzeiger" mitgeteilt wird, wandten sich die Männer natürlich zur Flucht, drei aber wurden ergriffen, zwei davon konnten befreit werden, währenddem einer von den Russen auf russisches Gebiet geschleift wurde.

Die Grenzzwischenfälle sind allmählich schon etwas Alltägliches geworden, und es ist bezeichnend, daß russische Gendarmen, Polizisten, ja sogar Offiziere, ohne weitere Förmlichkeit in den deutschen Grenzstädten sich herumtreiben können, während die Russen die rigorosesten Maßnahmen ergreifen, sobald ein Deutscher, ohne im Besitz eines Passes zu sein, auch nur um Fußbreite die russische Grenze überschreitet.

Der neue Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums.

Die Mitteilung, daß der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums ausersehen sei, wird offiziös bestritten. Demgegenüber halten die „Deutschen Nachrichten", die Beziehungen zu Beamtenkreisen unterhalten, daran fest, daß Herr v. Schorlemer tatsächlich als Vizepräsident des Ministeriums ausersehen sei. Herr v. Schorlemer ist Katholik und steht auf dem Boden des Zentrums. An letzterem ändert auch der Umstand nichts, daß Herr v. Schorlemer nicht immer mit der Haltung des Zentrums einverstanden war. Insbesondere hat er sich bestrebt, das Zentrum von einer demokratischen Betätigung abzuhalten, und es ist kein Zweifel, daß er für dieses Bestreben den stillen Beifall weiter Kreise des Zentrums erntet. In den „Deutschen Nachrichten" wird nun die Sache so hingestellt, als ob die Berufung des Herrn v. Schorlemer als eine Konzession an das Zentrum aufzufassen sei. Gleichzeitig wird diesem Blatt von berufener Seite auch noch gesagt, was es mit dem Dementieren überhaupt auf sich habe. Es wird daran erinnert, daß offiziös die Nachricht dementiert worden sei, wonach der deutsche Kaiser mit dem Zaren eine Zusammenkunft haben werde. Heute wird die Richtigkeit dieser Nachricht überhaupt nicht mehr bestritten. Angeblich ist die Dementierspritze nur deshalb in Bewegung gesetzt worden, um zu verhüten, daß ein Attentat auf den Zaren vorbereitet werden könne. Wie sich in dem Falle gezeigt habe, daß das Dementi auf eine absichtliche Irreführung der Öffentlichkeit hinauslief, so sei auch an der Dementierung der Nachricht, daß Herr v. Schorlemer Vizepräsident werden solle, kein wahres Wort.

Wechsel im sächsischen Finanzministerium.

Der sächsische Finanzminister Dr. v. Rüger ist von seinem Posten zurückgetreten. An seine Stelle hat der sächsische König den Geheimrat v. Seydewitz zum Finanzminister ernannt. Der zurückgetretene Finanzminister war ein enragierter konservativer Parteigänger.

Die Wahlparole Bethmann-Hollwegs.

Die im heutigen Leitartikel besprochene Wahlparole des Reichs-Handlangers wird, wie es vorauszusehen war, dementiert. Die „Frankf. Zeitung" bemerkt dazu in einem längeren Artikel, die Nachricht ist zutreffend und daran ändern selbstverständlich die verschiedenen inspirierten Dementis nichts. Die erste Ableugnung veröffentlichte der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" Was dementiert man denn mit einem solchen Dementi? Natürlich hat der Reichskanzler bisher keine Wahlparole „ausgegeben", sonst wäre ja unsere ganze politische Diskussion erledigt. Aber erörtert hat er im engeren Kreise diese Parole, die er ausgeben wolle, und über diese Erörterungen haben wir uns zu berichten erlaubt.

Polizei hilf!

Die „Deutsche Tagesztg." befaßt sich mit der Rede, die unser Genosse Jaures am Sonntag in Frankfurt a. M. gehalten hat und bezeichnet sein Auftreten als eine besondere Dreistigkeit. Auf eine günstige Beurteilung durch das Agrarierblatt durfte Genosse Jaures natürlich von vornherein nicht rechnen. In der Schimpfepistel des agrarischen Blattes wird dem Genossen Jaures völlige Unkenntnis der deutschen Verhältnisse zum Vorwurf gemacht und schließlich schreit die „Deutsche Tageszeitung" nach dem Allheilmittel: der Polizei. Sie wirft nämlich die Frage auf, ob unsere Behörden nicht gut täten, sich sehr zu überlegen, ob sie derartige Gastrollen von Ausländern überhaupt künftig gestatten sollen.

Hänge-Peters in der Klemme.

Dr. Peters hat behauptet, die Mißstimmung gegen die Dernburgsche Politik habe dazu geführt, daß unter den Ansiedlern in Deutsch-Südwestafrika der Gedanke der Losreißung von Deutschland eifrig erörtert wurde. Dieser Behauptung sind einige Mitglieder des Landesrates für Südwestafrika entgegengetreten mit der Erklärung, daß die Angaben des Peters völlig erfunden seien. Dr. Peters nimmt nun in seinem Leibblatt, in der „Post", das Wort zu diesen Auslassungen und erklärt:

„Ich habe niemals irgend jemandem erzählt, daß in Deutsch-Südwestafrika rebellische Gelüste gegen das Deutsche Reich vorhanden seien, aber ich habe gesagt, daß infolge der Dernburgschen Behandlung deutscher Ansiedler derartige Stimmungen entstehen könnten. Ich weiß dies aus Unterhaltungen mit Deutsch-Südwestafrikanern und ich weiß auf der andern Seite, daß Kap-Politiker anfingen, mit solchen Möglichkeiten zu rechnen. Ich glaube, im Interesse der deutschen Kolonialpolitik gehandelt zu haben, indem ich auf solche Eventualitäten hinwies."

Diese Ausrede dürfte allgemein mit Heiterkeit aufgenommen werden. Jedenfalls hat Peters „Küsten-Klatsch" verbreitet, von dem gerade er am besten wissen mußte, wie dieser zu bewerten ist. Weil Peters aber gerade dabei ist, „richtigzustellen", erklärt er weiter:

„Ich möchte bei dieser Gelegenheit feststellen, daß ein jeder, welcher noch einmal öffentlich behauptet, ich sei aus dem deutschen Reichsdienst entlassen, weil ich meine Maitresse aufgehängt habe, ein ehrloser Lügner und Verleumder ist".

Diese Richtigstellung tut den Tatsachen Gewalt an. Für die Entlassung des Peters ist allerdings neben anderem auch der Umstand mit von Einfluß gewesen, daß er seine afrikanische Frau — nicht Maitresse — aus Eifersucht hat aufhängen lassen. Peters scheint zu den Eigenschaften der Deutschen auch eine ausgesuchte Vergeßlichkeit zu rechnen, sonst hätte er mit einer solchen „Richtigstellung" noch mindestens ein Jahrzehnt gewartet.

Russische Polizeitaten in Deutschland.

Vorige Woche hat die Polizei in Frankfurt a. M. den russischen Schauspieler Eisenberg und vier seiner Kollegen ausgewiesen, anscheinend auf Veranlassung eines russischen Kriminalbeamten. Die jüdische Theatergesellschaft, der Eisenberg angehört, hatte für Sonntag, 11. September, abends, um dem mittellosen Eisenberg und seiner Frau das Reisegeld zu beschaffen, eine Vorstellung angesetzt, in der ein religiöses Singspiel zur Aufführung gelangen sollte. Die Polizei hat nun Sonnabend nachmittag dem Direktor der Schauspieltruppe mitteilen lassen, daß sie die Vorstellung am Sonntag nicht gestatte. Als Grund wurde angegeben, daß der Direktor keinen Gewerbeschein besitze. Die plötzlichen Bedenken der Polizei erscheinen um so merkwürdiger, als die erste Vorstellung trotz des fehlenden Gewerbescheins anstandslos bewilligt wurde, und der Direktor im Besitz eines von der Polizei selbst abgestempelten Kunstscheines ist. Der Direktor mußte sich schriftlich verpflichten, keine Aufführung mehr zu veranstalten. Die Mitglieder der Truppe sind dadurch brotlos geworden.

Frankreich.

Die Lebensmittelteurung, die in den letzten Wochen sprungweise erschreckende Fortschritte gemacht hat, wird, wie der „Voss. Ztg." aus Paris geschrieben wird, zu einer überaus ernsten wirtschaftlichen und selbst politischen Erscheinung. Zuerst schlug der Brotpreis um 5 bis 10 Centimes für den in Paris und den meisten Provinzstädten üblichen Zweikilolaib auf. Dafür ist die französische Bevölkerung, die in Europa die stärkste Brotesserin ist, besonders empfindlich. Die Empörung gegen die Preiserhöhung war so heftig, wie sie in München, bei der Steigerung des Bierpreises zu sein pflegt, und die Bäcker wagten nicht, ihren vermehrten Preis aufrecht zu erhalten. Dann folgte der Wein, nach französischem Volksbegriff ein Nahrungs- (nicht Genuß-) Mittel von derselben Unentbehrlichkeit wie Brot und Fleisch, mit einem Aufschlag von 15 bis 20 Centimes für das Liter im Kleinverkauf. Jetzt wird ein Artikel nach dem andern in den unheimlichen Reigen hineingezogen: Fleisch jeder Art, alle Gemüse- und Obstgattungen, auch schon die Konserven von Sardinen, Makrelen usw., die seit Menschengedenken ihren unabänderlichen festen Preis hatten, Butter, sämtliche Käsearten, Öl, und nun beginnen die Hauswirte die Mieten zu steigern, weil sie angeblich alle Arbeiten an ihren Häusern teurer bezahlen müßten. Die Arbeiterschaft, die unter diesem Unheil am schwersten zu leiden hat, wendet sich erbittert gegen die Behauptung, daß die Teuerung lediglich oder hauptsächlich infolge der Mißernte von Heu, Getreide und Wein eingetreten sei. Mit Recht macht sie die Spekulation, dem Korn- und Viehwucher, der sich als eine förmliche Verschwörung frivoler Gewinnsucht gegen das Gemeinwohl darstellt, verantwortlich. Sie fordert Maßregeln der Staatsgewalt gegen diesen Wucher, und vor allen Dingen die mindestens zeitweilige Aufhebung aller Lebensmittelzölle. Dagegen wehren sich die Händler; nach ihrer Behauptung komme lediglich die schlechte Ernte als Ursache der Teuerung in Betracht. Sehr charakteristisch ist, daß sie gegen eine Aufhebung der Lebensmittelzölle energisch opponieren. Auch die Konservativen suchen über die Ursachen der Teuerung hinwegzutäuschen; sie erklärten die maßlose Steigerung aller Preise aus der sozialpolitischen Gesetzgebung der letzten Zeit. Die Sonntagsruhe, die Unfallversicherung, die fortwährenden Ausstände, die übermütigen Lohnforderungen der Arbeiter, ihr schlechter Wille, ihr systematisch langsames und mangelhaftes Arbeiten legen den Unternehmern derartige neue Lasten auf, daß sie nur die Wahl haben, mit Verlust zu arbeiten und in kürzester Zeit zugrunde zu gehen oder ihre Mehrbelastung auf die Käufer und Verbraucher abzuwälzen. Das ist plumper Schwindel, gegen den die organisierte Arbeiterschaft Stellung nimmt. Ihre Führer empfehlen überall Versammlungen gegen die Teuerung abzuhalten und alle Artikel, deren Preis die Händler erhöhen, zu boykottieren. Diese Maßnahme hat leider wenig Aussicht auf Erfolg. Das französische Volk und seine Regierung stehen ohne Zweifel vor einem hochernsten Problem, dessen befriedigende Lösung nur durch gründliche Maßnahmen, wie die Sozialdemokratie sie fordert, erreicht werden kann. Aus einer offiziösen Note, die den Pariser Blättern zuging, ergibt sich, daß der Ministerpräsident Briand den Direktor Vassiliere vom Landwirtschaftsministerium zum Vortrag über den Stand der Ernten und die Wirkung auf die Teuerung empfangen hat. Es sind Weisungen dahin ergangen, die schon angeordneten Untersuchungen über etwaige verbrecherische Spekulationen zu beschleunigen, die eine Beeinflussung der Lebensmittelpreise bezwecken; die Verfolgung etwaiger Übertreter soll dann rasch betrieben werden. Herr Vassiliere versicherte dem Minister, daß die Umstände die in gewissen Pariser Stadtvierteln eingetretene Erhöhung der Fleischpreise nicht rechtfertigten, worauf Herr Briand dem Beamten auftrug, dem Obmann des Metzgerverbandes Mitteilung zu machen, daß, wenn gewisse Geschäftsleute ihre unberechtigte Unnachgiebigkeit nicht aufgäben, die Regierung nicht anstehen würde, die Fleischpreise amtlich festzusetzen.

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Dienstag, den 13. September.

Achtung Maurer und Bauhilfsarbeiter. Die Kolonie-bauten in Kücknitz sind wegen Akkordarbeit gesperrt, des weiteren der Bau C. Berlies, Ecke Rotlöscherstraße, wegen Lohnzahlungsschwierigkeiten.

Achtung, Stukkateure! über das Geschäft von Friedr. Faber in Lübeck ist die Sperre verhängt. Die Kollegen wollen das beachten. Der Vorstand.

Zum Kampf auf den Werften.

Seit dem 12. August ist hier in Lübeck der Kampf der Werftarbeiter im Gange. Die Unternehmer warfen zur Unterstützung der Hamburger Werften kurzerhand 60 Proz. der Arbeiterschaft der Kochschen Werft und der Lübecker Maschinenbaugesellschaft auf die Straße und hinderten sie an die Fortsetzung der freiwilligen Arbeit in ihren Betrieben sowie bei anderen Arbeitgebern. Es wurde dann von der bürgerlichen Presse der Anschein erweckt, als ob die zwei Betriebe sehr wenig zu tun hätten und die Zeit der Bewegung für die Arbeiterschaft die allerungünstigste wäre; es wurde auch erklärt, daß nicht alle Leute wieder eingestellt werden sollten, wenn der Konflikt zu Ende sei. Die Sache hat sich aber sehr geändert, denn als die Ausgesperrten die dritte Woche im Kampfe standen, brannte der Lübecker Maschinenbaugesellschaft bereits das Feuer auf den Nägeln und der Kampf trat in ein anderes Stadium. Der zweite Betriebsleiter Grove reiste ab zur Anwerbung und Transportierung lieber Arbeitswilliger und zeigte damit, wie passend die Ausgesperrten ihre Zeit gewählt hatten, trotz des bürgerlichen Presse-Schwindels. Am 6. September morgens traf denn auch der erste Transport der teuren Ware hier ein und wurde von der Lübeck-Büchener Eisenbahndirektion mittelst Personenwagen auf den Betriebsplatz befördert, damit von den bösen Streikenden ja kein Mann aufgeklärt wurde. Es war nämlich den Leuten gesagt worden, sie sollten nach Hamburg auf Montage bei freier Station und einem Tagesverdienst von 6 bis 8 Mk. Drei Mann sahen die traurige Rolle, die sie den Ausgesperrten gegenüber spielen sollten ein, und legten nach drei mühevollen Tagen die Arbeit nieder; sie bekamen aber nicht den versprochenen Lohn, sondern nur für einen Tag — obwohl sie drei tätig waren — den fürstlichen Lohn von 40 Pfg. die Stunde. Es folgten dann weitere Transporte am 9., 10. und 11. September mit insgesamt 60 bis 70 Mann. Es gelang den Ausgesperrten, sich mit 18 der Leute zu verständigen und verließen diese denn auch das fidele Gefängnis umgehend wieder. Die Lübecker Maschinenbaugesellschaft wird nun von Schutzleuten abgesperrt und streng bewacht. Man konnte jetzt die Beobachtung machen, daß unsere Schutzleute, die doch ihre Vorgesetzten haben, nicht von diesen, sondern zweitweise vom Betriebsleiter Behrens beaufsichtigt und befehligt wurden. Am Sonntag, dem 11. d. M., mußten Passanten der Struckfähre sowie Ausflügler beobachten, wie die lieben Arbeitswilligen in der Trave im Adams-Kostüm sich badeten, obwohl es doch seit Jahren schon verboten ist; und unsere Behörde, die auf alles achtet, sah es nicht. Auch Vorstellungen bei einzelnen Beamten hatten keinen Erfolg. Ferner haben die Beamten der L.-M.-G. ihre früheren Arbeiter, jetzige

Ausgesperrte, bei den lieben Arbeitswilligen als Leute hingestellt, die zu allem fähig sind. Von denen, die jetzt im Betriebe sind, sowie diejenigen die aufgehört haben, wird erklärt, es sei ihnen gesagt, sie sollen ja nicht raus gehen, da würden ihnen die Knochen kaput geschlagen und sie mit Steinen beworfen werden. In Hamburg ist es Tagesgespräch: in Lübeck geht es bös her, die Streikenden tragen Pistolen und Revolver bei sich. Das Umgekehrte ist gerade der Fall. Fürwahr, ein nobles Vorgehen der L.-M.-G. Auch ein letztes Mittel wurde versucht. Einige Meister setzten sich mit den ausgesperrten Arbeitern in Verbindung und sagten ihnen, sie sollten 100 Mann von den Ausgesperrten bewegen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Natürlich haben die Herren die gebührende Antwort erhalten. Die Ausgesperrten sind nach allen diesen Vorgängen nach wie vor der Überzeugung, daß ihre Sache jetzt günstiger wie je steht, und stehen geschlossen und einig da, trotz der Versuche der Lübecker Maschinenbaugesellschaft, Uneinigkeit und Zwiespalt in die Reihen der Ausgesperrten zu tragen. Sie sehen fest und freudig der Zukunft entgegen, und werden alles daran setzen, den Sieg an ihre Fahne zu heften.

Heute morgen 8,51 Uhr trafen mit dem Hamburger Zuge 13 Arbeitswillige für die Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhof ein. Der Waggon, in dem sich diese nützlichen Elemente befanden, wurde sofort mit einer Rangiermaschine nach dem Werkplatz der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft transportiert. Erfreulicherweise haben 7 Mann sich sofort mit den Ausgesperrten solidarisch erklärt und werden heute noch wieder in ihre Heimat befördert.

Die Leitung der L. M.-G. hat nicht viel Glück mit den Arbeitswilligen; nicht nur, daß die besten nach kurzer Zeit Lübeck wieder verlassen, sondern ein kleines Gespräch des Betriebsleiters und Arbeitswilligen-Agenten, Herrn Grove, wohnhaft Parchamstraße Nr. 4, zu einigen Ausgesperrten zeigt, daß sein Latein, betreffend Arbeitswilligenfang, zu Ende ist.

Herr Grove sagte, die Ausgesperrten sollten doch versuchen, daß Vermittelungen angebahnt würden, damit diese unleidlichen Zustände bald zu Ende seien.

Auf Erwiderung der Kollegen, daß auch sie wünschten, so bald wie möglich einen ehrlichen Frieden herzustellen, tischte Herr Grove das Märchen wieder auf, Schlicke sei an allem schuld, daß es nicht zur Verhandlung gekommen sei.

Die Arbeitswilligen-Transporte kommen zum größten Teil aus dem Rheinland, von Essen, Dortmund, Barmen, Elberfeld. Insbesondere ist der bekannte Agent Färber, wohnhaft Barmen, für die Lübecker Maschinenbaugesellschaft tätig. Wir ersuchen alle organisierten Arbeiter Obacht zu geben, damit diese nützlichen Elemente nicht nach den Werftorten abgeschoben werden. Alle arbeiterfreundlichen Blätter, namentlich in Rheinland-Westfalen werden ersucht, hiervon Notiz zu nehmen und vor Zuzug nach hier zu warnen.

Bezüglich der Arbeitswilligenvermittelungs-Agenten in Hamburg-Altona schreibt man dem „Hamb. Echo": Im „General-Anzeiger für Hamburg-Altona" befindet sich seit Beginn des Werftarbeiterstreiks ein Inserat, in welchem Schlosser, Dreher, Nieter, und zwar nur Nichtverbändler, gesucht werden. Zu melden Kraienkamp 31. Da ich nun selbst mit zu den streikenden Werftarbeitern gehöre und wir auf diese Streikbrecher-Agentur ein besonderes Augenmerk gerichtet haben, kann ich Ihnen mitteilen, daß sich dieses Vermittelungsbureau jetzt in der Rostockerstraße 22 im Laden befindet. „Echt gelbe" Vorhänge zieren die Fenster und auch die nötigen Kaiserbilder hängen an den Wänden. Der Herr Chef selbst (Knoth ist sein Name), eine höchst unscheinbare Person mit dem vielgenannten hellen Regenrock über'm Arm, muß wohl sehr in Anspruch genommen sein, da sein erster Weg, wenn er mit dem Taxameter ankommt, nach der Polizeiwache ist, angeblich, um mehr Schutz zu ersuchen, was unseres Erachtens gar nicht nötig ist, da die Streikenden ein sehr scharfes Auge haben und schon dafür sorgen, daß die drei „Angestellten" in diesem Institut nicht allzuviel Arbeit mit den Stellensuchenden haben werden. Vorläufig werden Leute aller Branchen nach Lübeck vermittelt. Erfreulicherweise sind aber die Bemühungen dieser „edlen" Firma so gering, daß es wohl in allernächster Zeit zum Konkurs kommen wird. Aber vielleicht hilft der „General-Anzeiger" und schützt den Mann vor seinem Bankerott, indem er unter den Arbeitern, die er zu seinen Abonnenten zählt, eine Sammlung für den Herrn Knoth veranstaltet.

Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, welche gestern abend im Gewerkschaftshaus stattfand, war sehr gut besucht. Der Vorsitzende richtete zunächst einige Begrüßungsworte an den als Referenten erschienenen Genossen Julius Vahlteich aus Neuyork, der über die Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung sprach. Genosse Vahlteich, ein noch sehr rüstiger Siebzigjähriger, einer der Gründer des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, zeichnete ein ungemein fesselndes und anschauliches Bild von den Ideen und Gefühlen, welche die Männer beseelte, die als erste den Gedanken verwirklichen wollten, an die Stelle der heutigen kapitalistischen Wirtschaftsordnung eine demokratische zu setzen; er schilderte die ungeheuren Schwierigkeiten, welche zu überwinden waren, um die von allen Seiten angefeindete, zunächst noch kleine sozialistische Bewegung vorwärts zu bringen. Aber nicht die kleinlichen Schikanen der Polizei, noch der schwere Druck des Sozialistengesetzes vermochten die Welle der Arbeiterbewegung aufzuhalten. Heute sind Millionen deutscher Arbeiter von dem endlichen Sieg überzeugt, den das werktätige Volk durch die Macht seiner Organisationen über die herrschende kapitalistische Gesellschaft erringen wird und muß. Redner ging dann noch kurz auf die amerikanische Arbeiterbewegung ein, die gegenüber der deutschen noch recht weit zurück sei. Aber auch in Deutschland haben zwei Drittel der Bevölkerung noch nicht begriffen, wo ihr Platz ist. Es gelte, diese Masse mit dem Geist des Sozialismus zu erfüllen. Der Sieg der Sozialdemokratie wird dann nicht ausbleiben. Dem formvollendeten, inhaltreichen Vortrag folgte anhaltender Beifall. Über die Anträge zum Magdeburger Parteitag sprach darauf der Genosse Bromme. Eine Diskussion knüpfte sich nicht an seine Ausführungen. Zum Schluß wurden noch taktische Fragen eingehend erörtert.

Aus dem Untersuchungsgefängnis ausgebrochen ist in der verflossenen Nacht der Falschmünzer Wilde, dessen verwegener Fluchtversuch, den er hier erst vor kurzem unternahm, s. Zt. großes Aufsehen erregte. Wie uns berichtet wird, hat W. das Gitter vor dem Fenster seiner Zelle durchfeilt und sich dann, nur mit einem Hemde bekleidet, durch die Öffnung gezwängt. Seiner Perücke und Holzpantinen hat er sich unterwegs entledigt. Bis jetzt fehlt von dem Flüchtigen, der schon viel auf dem Kerbholz hat, jede Spur. Die Schutzmannschaft sucht mit Polizeihunden nach ihm.

Konkursverfahren. Über das Vermögen des Kaufmannes H. D. Schröder, Meierstraße, ist gestern mittag 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwalt Dr. Hinrichsen ist zum Konkursverwalter ernannt.

Die Wasserwärme des Krähenteiches betrug gestern nachmittag 18 Grad, Badeanstalt Falkendamm (Wakenitz) 18 Grad.

Schwankende Gesundheit. Die Gesundheitsverhältnisse zeigen in der letzten Augustwoche, vom 21. bis zum 27. in vielen deutschen Städten eine gewisse Verschlechterung, die besonders in den ganz großen Städten in ihren Durchschnittszahlen zum Ausdruck kommt. So betrug sie auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet in Dt. Wilmersdorf 2,8 und in Bielefeld 7,2. Von den Städten mit mindestens 70 000 Einwohnern starben in Aachen 13,8, Altona 13,4, Augsburg 16,1, Barmen 13,8, Berlin 14,4, Bielefeld 7,2, Bochum 19,1, Bonn 22,1, Borbeck 19,8, Braunschweig 23,5, Bremen 11,9, Breslau 17,5, Charlottenburg 11,2, Chemnitz 16,8 Danzig 15,8, Darmstadt 12,9, Dortmund 14,8, Dresden 13,2, Deutsch-Wilmersdorf 2,8, Duisburg 21,9, Düsseldorf 13,5, Elberfeld 10,5, Erfurt 15,6, Essen 15,2, Frankfurt a. M. 12,4, Freiburg i. B. 12,8, Flensburg —, Frankfurt a. O. —, Fürth —, Gera —, M.-Gladbach —, Gleiwitz —, Gelsenkirchen 22,9, Görlitz 20,9, Hagen 10,7, Halle a. S. 23,4, Hamborn 20,9, Hamburg 23,4, Harburg —, Hannover 12,5, Heidelberg —, Karlsruhe 13,1, Kassel 13,4, Kiel 14,4, Köln —, Königsberg i. P. 17,3, Kaiserslautern —, Königshütte 15,6, Krefeld —, Koblenz —, Leipzig 16,4, Linden 18,8, Liegnitz —, Lübeck 18,7, Ludwigshafen 19,1, Magdeburg 14,7, Mainz 11,8, Mannheim 15,9, Metz 19,3, Mülhausen i. E. 16,6, Mühlheim a. d. R. 10,0, München 15,2, Münster 15,3, Nürnberg 16,6, Offenbach 16,0, Plauen i. V. 20,4, Posen 23,2, Remscheid 9,6, Rixdorf 11,7, Saarbrücken 15,2, Schöneberg 9,1, Spandau 17,6, Stettin 23,5, Straßburg i. E. 17,1, Stuttgart 11,5, Wiesbaden 9,1, Würzburg 16,0, Zabrze 18,9, Zwickau 18,7.

pb. **Gestohlene Nahrungsmittel.** In der Nacht vom 10. zum 11. ds. Mts. wurden von Bord eines am Lagerhaus liegenden Dampfers 10 Pfund Margarine, 7 Dosen Anchovis, 1 geräucherte Mettwurst, 60 Eier und 1 Pfund Butter gestohlen.

pb. **Verhaftungen.** Festgenommen wurde ein Hausdiener, der in einem hiesigen Restaurant einen Kochlehrling bestohlen hat. — Angehalten und festgenommen wurde hier ein Zwangserziehungszögling, der aus einer Berliner Anstalt entwichen ist.

pb. **Diebstähle.** In der Zeit von Anfang August bis zum 9. September sind von einem Hausboden an der Untertrave abhandengekommen und vermutlich gestohlen worden: 1 stark gekrümmtes Stück Kupferrohr, etwa 2 m lang und 45 mm im Durchmesser, 1 gerades Stück Kupferrohr, etwa ¾ m lang und 90 mm im Durchmesser, 1 mit Schrauben zusammengesetztes, etwa 1 m langes gekrümmtes Kupferrohr, 40—60 mm im Durchmesser, 1 krummer Kupfermantel mit Flansch, 90 mm im Durchmesser, und eine Schiffsschraube. Mit Ausnahme der Schiffsschraube stammen sämtliche Gegenstände aus Motorbooten.

Hansatheater. Ab 16. September findet ein kurzes Gastspiel der Sensations-Komödien-Komp. statt. Dieselbe erzielte mit ihrer Novität „Der Graf von Monte Christo" in verschiedenen Großstädten die starken Erfolge. Der Inhalt der Sensationskomödie lehnt sich an den bekannten Roman von Alexander Dumas an und gibt die ganze Leidensgeschichte von Edmond Dantes, des späteren Grafen von Monte Christo, in erschöpfender Form, teils auch in recht geschickt aufgebauten Bühnenbildern wieder.

---

e. **Stockelsdorf.** Eine Volksversammlung tagte am Montag abend bei L. Paetau-Fackenburg. Die Tagesordnung lautete: Die Kaiserrede und die Verteuerung der Lebensmittel. Die Versammlung war gut besucht. Das Referat hatte Genosse Joh. Struwe-Altona übernommen. Der Redner brachte in sachlicher und oft drastischer Weise die letzten Vorkommnisse in Königsberg und die Vorgänge von 1908 den Erschienenen zu Gehör, und führte ihnen auch unser „schönes" Zollsystem vor Augen. Dabei schnitten die liberalen Parteien und Agrarier sehr schlecht ab. Er wies selbstredend auf die nächsten Reichstagswahlen und auf das Abonnement unserer Presse hin. An der Diskussion beteiligten sich einige Genossen. Eine Resolution wurde verlesen, zur Annahme empfohlen und einstimmig angenommen. Es wurde noch in der Versammlung bekannt gemacht, daß vom 10. bis 25. September die Staatssteuerliste für die Beteiligten beim Gemeindevorstand zur Einsicht ausliegt. Es wurde aufgefordert, dieselbe einzusehen und, wenn Gründe vorhanden, zu reklamieren.

Eutin. In einer öffentlichen Volksversammlung sprach am Sonnabend Gen. Struve-Altona über: „Die letzten Kaiserreden und die Lebensmittelzölle." Das Referat wurde von den 200 anwesenden Männern und Frauen recht beifällig aufgenommen und fand eine entsprechende Resolution einstimmig Annahme.

Hamburg. Ein Liebesdrama im Walde. In einem Gehölz bei der Feldmark Vögesen, nahe dem Orte Radbruch, fand man die Leichen eines jungen Paares erschossen auf. Es handelt sich um das Brautpaar Anni Greenberg und F. Waldmüller aus Hamburg. Das Mädchen war seit dem 12. Juni aus dem Elternhause, Ortrudstraße 20, spurlos verschwunden und der Polizei als vermißt gemeldet worden. Da beide Leichen stark verwest sind und an einer sehr versteckten Stelle im Gehölz lagen, nimmt man an, daß sich das Drama bereits im Juli abgespielt hat. Als Motiv der Tat gibt W. in einem Briefe, der bei den Toten lag, an, daß seiner Verbindung mit der G. Hindernisse entgegenstanden. Weiter ist aus dem Schreiben zu ersehen, daß W. seine Braut und dann sich mit beiderseitigem Einverständnis erschossen hat.

Neumünster. Eine Konferenz der weiblichen Mitglieder des Agitationsbezirks der Provinz Schleswig-Holstein und des Fürstentums Lübeck fand hier am Sonntag, 11. September, statt. Mit Ausnahme des neunten waren sämtliche Wahlkreise vertreten. Es waren anwesend 36 Genossinnen, darunter eine aus Lübeck, ferner vier Mitglieder der Agitationskommission und sechs Gäste. Der Parteivorstand war durch die Genossin Zietz vertreten. Genossin Zietz begrüßte die Konferenz und hob die Bedeutung derselben hervor, besonders in bezug auf Organisation und Agitation. Die an die Frauen gestellten Anforderungen, sowohl in wirtschaftlicher als in politischer Beziehung wurden immer größer. Sie stände deshalb auch gegen Wilhelm II. mit ihrer Ansicht und sage: „Die Frauen müssen sich noch viel mehr als bisher um die wirtschaftlichen und politischen Tagesfragen kümmern." (Lebh. Zustimmung.) Den Bericht von der internationalen Frauenkonferenz in Kopenhagen erstattete Genossin Baumann-Altona. Die Referentin gab ein übersichtliches Bild von den Verhandlungen. Wenn auch eine Besserung in der Bewältigung der Arbeiten gegen Stuttgart eingetreten sei, so müssen doch Einrichtungen geschaffen werden, die die Arbeiten zum Nutzen der Gesamtpartei bedeutend erleichtern. Referentin verweilte besonders bei den Fragen „Soziale Fürsorge für Mutter und Kind", „Frauenwahlrecht" und „Lebensmittelverteuerung", die die internationale Konferenz eingehend beschäftigt haben. Diese Fragen bedeuteten für unsere Genossen und Genossinnen eine Fundgrube für agitatorische Zwecke. Die Diskussion war sehr lebhaft. Genossin Zietz ging auf das Frauenwahlrecht und die erforderliche Propaganda ein. Bei allen Wahlen und Aktionen müsse auf das Frauenwahlrecht hingewiesen werden. Besonders müsse man die Frauen auch auf die Krankenkassenwahlen hinweisen. Hierzu haben Parteivorstand und Generalkommission ein Flugblatt herausgegeben. Von einer Verwendung desselben in der Provinz Schleswig-Holstein habe man leider noch nichts gehört. Unbemittelte Kreise oder Ortsvereine erhalten das Blatt unentgeltlich. Sie habe das Empfinden, als werde an leitender Stelle und in Schleswig-Holstein der Frauenbewegung nicht die nötige Aufmerksamkeit gezollt. Genosse Bartels erklärt, daß in agitatorischer Beziehung in Schleswig-Holstein ebenso viel für die Frauenbewegung getan werde, als anderswo. Der Abhaltung eines Frauentages steht er nicht sympathisch gegenüber wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten. Genossin Leu-Schwartau drückt ihre Genugtuung über die Behandlung der Frage des Mutter- und Kinderschutzes, wie sie auf dem Internationalen Kongreß erfolgt ist, aus. Auch diese Frage müsse agitatorisch ausgenutzt werden. In Schwartau, wo die Frauen in die Chemische Fabrik gingen und deren Kinder infolgedessen den ganzen Tag ohne Aufsicht seien, hatten die Genossinnen einen Antrag an die Gemeindevertretung auf Errichtung einer Kinderbewahranstalt gestellt. Die Zukunft werde ja zeigen, wie man sich zur Lösung dieser Frage stellen werde; sollte man sich auf einen ablehnenden Standpunkt stellen, dann werden die Genossinnen und die beteiligten Frauen und Mütter dem Schwartauer Gemeindevorstand die richtige Antwort schon erteilen. Genossin Schlomer-Lübeck tritt lebhaft für die Abhaltung eines Frauentages ein. Im weiteren Verlaufe der Diskussion wird darauf hingewiesen, daß man sich bei der Agitation für das Frauenwahlrecht nur von großen Gesichtspunkten leiten lassen soll. — Über „Organisation und Agitation" referierte ebenfalls Genossin Baumann. Ihr Referat bot eine Fülle von Anregungen. Besonders verwies sie auf die Mitarbeit in der Kinderschutzkommission, der Jugendorganisation, der Dienstbotenorganisation, auf die Fragen der Erziehung, der gewerkschaftlichen Agitation und der Beteiligung an den Parteiarbeiten. Der Grundton des Referats war: „Wie können wir mehr für die Organisation und die „Gleichheit" tun?" Die weiteren Verhandlungen ergaben, daß wohl Fortschritte in der Frauenbewegung zu verzeichnen sind, diese aber lange nicht genügen. Bei der Erörterung der Ursachen wurde auf die Abhaltung von Frauenabenden hingewiesen. Auch der jetzige Verwaltungsapparat wurde als erschwerender Umstand angesehen. Eine Resolution wurde angenommen, die wieder eine direkte Verbindung mit dem Frauenbureau wünscht. Eine weitere Resolution, betr. eine gemeinschaftliche Agitation gegen die Fleischnot, fand ebenfalls Annahme. Betreffs Abhaltung eines Frauentags wurde eine Resolution angenommen, die den Wunsch ausspricht, daß dem Beschlusse der Kopenhagener Frauenkonferenz Rechnung getragen werde. Damit waren die Verhandlungen erledigt und wurde die Konferenz mit einem Hoch auf die internationale Frauenbewegung geschlossen.

Kiel. Ein schlechter Kompagnon. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kaufmann Hagemann, früher in Firma Hagemann u. Möllgard in Kiel, seit Jahresfrist in Hamburg ansässig, wegen Untreue in Verbindung mit Unterschlagung und Konkursverbrechens zu 1 Jahr 6 Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Von der Untersuchungshaft wurden zwei Wochen angerechnet. Hagemann hat in einem Zeitraum von etwa 20 Jahren seinen Sozius um 120 000 Mk. geschädigt, so daß das Geschäft dann in Liquidation treten mußte.

Marne. Wieder ein Mord. In der Kruseschen Gastwirtschaft zu Trennewurthdeich erstach nach voraufgegangenem Streit ein beim Kanalbau beschäftigter Arbeiter seinen Kollegen. Man legte die Leiche in die Durchfahrt und benachrichtigte die Polizei. Als diese erschien, war der Leichnam verschwunden. Es ist anzunehmen, daß der Mörder die Leiche fortschaffte und in ein Gewässer warf. Der Täter ist verhaftet; es ist ein junger Mensch namens Lindemann, der angeblich von dem Erstochenen Geld geliehen hatte.

Bremen. Hafenarbeiterstreik. Sämtliche Hafenarbeiter in Brake an der Unterweser sind gestern morgen wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten. — Vom Automobil totgefahren. Sonntag abend 7 Uhr fuhr an der Schwachhauser Chaussee ein Automobil in einen Haufen spielender Kinder. Ein Knabe, der 9 Jahre alte Sohn eines Anwohners der Scharnhorststraße, wurde schwer verletzt und starb während der Nacht. Der Chauffeur wurde heute morgen verhaftet.

Standesamtliche Nachrichten

vom 4. bis 10. September 1910.

Geburten.

a) Knaben: Name und Beruf des Vaters.

11. August. Apotheker N. H. O. Johannsen. 26. Werkmeister H. F. Chr. Lender. 28. Hausdiener F. J. Th. Mulsow. Arbeiter M. Enzys. 31. Magazinverwalter F. C. H. Wiegleb.

1. September. Chauffeur C. H. W. Hamann. 2. Steuerkassierer H. J. A. Biemann. Schmied H. G. Fricke. Arbeiter J. H. W. Wagner (Zwillinge). Wirt H. A. Chr. Schmull. 3. Bureaubeamter W. H. P. Schunck. Geschäftsführer G. Dinon-Fanel. Tischler C. C. H. Faase. Schlächter C. C. A. Gölnitz. Arbeiter H. W. C. Bruhn. 4. Arbeiter J. H. H. Paasch. Musketier im Infanterie-Regiment Lübeck J. H. F. Barthels. Maler C. Chr. F. Rahlf. Feuerwehrmann H. Th. W. Wiese. Arbeiter H. W. Schlatow. 5. Arbeiter H. F. W. Graack. Eisenbahnbremser H. J. P. Paarmann. 6. Arbeiter H. C. O. Dörfling. Monteur F. Weingärtner. Tischler H. A. H. Kasper. 7. Bäcker W. H. H. Düring. Restaurateur J. H. O. Martiensen. Schlosser F. F. J. Claasen. 8. Arbeiter J. H. A. Höppner (Krempelsdorf). 9. Steinsetzer H. C. F. Burmester.

b) Mädchen: Name und Beruf des Vaters.

30. August. Eisenbahn-Assistent H. B. E. Schleyer. 31. Eisenbahn-Wagenschieber G. H. W. A. Wüsthoff. Hoboist Sergeant E. F. W. Kampz. Zollaufseher F. W. E. Raudies.

1. September. 1. Bautechniker F. H. W. E. Witte. Schiffer J. R. Schultze. Kaufmann O. C. Th. Schmaltz. 2. Kranführer J. P. H. Helms. Tischler E. F. G. B. Effinger. Tischler J. J. H. Albrecht. 3. Böttcher F. H. J. F. Roß. Arbeiter E. R. M. Malonn. Arbeiter H. Meinhard. 4. Straßenbahnführer W. F. K. Meier. Feuerwehrmann J. A. F. W. C. Harder. Eisendreher J. H. F. Buck. Sargträger J. H. F. Brügmann. Zimmermann W. A. J. Wulf. Masseur C. F. H. Plath. Arbeiter A. R. C. Radloff. Schriftsetzer M. O. G. Marquardt. Handlungsgehilfe O. F. W. Chr. Köhn. Agent P. H. Krohn. Güterbodenarbeiter J. P. H. Broeckmoeller. Maurerpolier E. G. C. Saß. Schlosser A. J. H. A. E. Richartz. Arbeiter H. J. F. Preiß. Arbeiter H. K. W. Grube. Händler W. J. Th. Niendorf.

Bauarbeiter C. A. W. Martin. Tischler B. Hoffmann. Arbeiter B. Ossowski.

Angeordnete Aufgebote.

5. Versicherungsbeamter A. F. Luschnat und F. E. Mehnert, beide in Magdeburg. Einjähriger Obermatrose K. H. G. Rögner in Kiel und A. M. M. Kunkel. Landmann F. W. J. G. J. Zabel in Wittenburg und A. B. M. Ende. Prokurist H. Th. M. Lubeseder in Segeberg und E. Ch. E. D. Schneider. Geschäftsreisender F. J. Berndt in Hamburg und E. J. H. U. Mangels. Arbeiter K. A. Simoleit und W. C. M. A. Hinzmann. 6. Kaufmann H. M. Tews in Hamburg und A. J. Krüger in Schwartau. Musiker F. M. L. Pamperin und H. S. M. Ahlert, beide in M.-Gladbach. Maurer H. H. F. Schoof und P. E. Ch. M. Schult in Herrnburg. Gärtner A. W. H. Strunck und B. M. E. Hilgendorf in Wismar. Musiker A. A. H. Dams und H. A. M. Walder. Schneider J. H. W. Oldörp und M. S. L. Granz. Arbeiter J. H. P. Grube und M. H. A. Müller. Schriftsetzer L. F. H. Wilpert und E. M. S. Lienau in Segeberg. 7. Maschinentechniker J. P. Christiansen und E. Ch. S. Merhof. Bäcker K. A. M. Schröder in Gammelin und W. Köpcke in Wittenburg. Oberzollkontrolleur O. H. A. M. C. Engel und L. M. J. Ch. Schultz in Schwerin. Expedient H. H. J. Hormann und L. D. Hansen. 8. Städtischer Fährheizer P. K. W. Hildebrandt in Kiel und E. J. M. Pinzke in Schmolsin. Hausdiner O. W. Ulrich und A. W. A. F. M. Paegel in Augustenruh. Lehrer P. J. L. Sehlcke und A. E. D. Stapelfeldt in Fackenburg. Schweizer G. P. Schütze in Stockelsdorf und B. M. A. Muxfeldt in Vorwerk. Telegraphenarbeiter C. H. F. Neumann und A. W. F. Rebien. Kranführer C. H. E. Gerkens in Klücknitz und W. D. A. J. E. Sterly. Buchhändler F. C. Koch in Segeberg und A. M. C. Ch. Lau. Seemaschinist H. W. J. Wohlers in Bremen und E. F. M. Oldenburg. Zeichner J. H. F. Dobertin und Ch. C. F. Müller in Buschmühlen. Hilfs-Hoboist Sergeant H. W. Bunge und E. C. E. Martens. 9. Magazinverwalter J. S. Brandt in Klücknitz und S. Ch. W. C. Möller in Rostock. Arbeiter M. E. J. G. H. Wohlers und die Witwe M. Voß geb. Buhmann. Buchdrucker J. Ch. A. L. Heise und B. A. E. Krüger. 10. Bureaugehilfe H. W. A. Meyer und A. D. E. Michaelis. Bürstenmacher C. Ch. J. A. Grandt und J. S. A. Ph. Ch. Tiemann. Tapezier und Dekorateur F. A. A. Währer und M. Dammann in Strübbel. Damenfriseur E. O. H. Rieckermann und H. W. J. Bollow. Arbeiter H. W. Weiß und A. M. Knoop in Scharbeutz.

Eheschließungen.

6. September. Architekt H. H. A. Grage in Hamburg und H. A. M. Ley. 8. Arbeiter H. W. L. Görtz und M. A. E. Oldenburg. Lokomotivheizer Th. Ed. J. Rosehr in Bous und K. L. Streitel. 9. Kellner H. W. F. Kock und E. P. M. Ruge. 10. Straßenbahnschaffner F. H. E. Bruhn und E. L. M. C. Haase. Maurer H. F. E. Thier in Kiel und K. K. M. Steinfeld. Schlosser H. M. J. A. Geißler in Schwerin und A. M. L. F. Geißler. Telegraphenarbeiter J. H. H. F. Wulf und F. E. L. Radloff. Hauptkassierer W. Paul und E. A. A. Struensee in Cöthen. Zimmermann F. H. H. Orbahn und J. S. E. Spethmann. Former H. J. G. Böttcher und M. A. L. Glinkemann. Steinmetz J. Tesar und A. K. Janota.

Sterbefälle.

8. September. J. Chr. D. geb. Gless, Witwe des pensionierten Kassenbeamten C. F. W. Wegener, 80 J. M. E. K. D. Wittenburg, 49 J. 4. A. M. C. geb. Weidemann, Witwe des Bureauvorstehers a. D. Cl. H. Lempke, 73 J. J. H. K. W. Zeplin, 8 J. Kaufmannslehrling H. A. P. Bendfeldt, 20 J. W. K. A. Teyfel, 7 M. Arbeiter J. G. F. Peters, 68 J. H. A. M. Evers, 10 M. (Seeretz). L. W. H. geb. Sars, Ehefrau des Oberpostschaffners C. A. R. Holzhüter, 84 J. 5. H. H. Biewald, 4 M. L. C. H. Thörenberg, 57 J. Ein totgeb. Knabe, V.: Kaufmann D. G. L. Foerster. Privatmann J. F. Chr. Hackmann, 53 J. (Travemünde). 6. A. H. O. Kempin, 5 J. A. S. E. geb. Wulf, Ehefrau des Kaufmannes D. G. L. Foerster, 81 H. A. Chr. Ch. geb. Köpcke, Witwe des Vollhufners C. J. H. Grube. 67 J. A. M. J. geb. Richter, Witwe des Privatmannes F. J. Hafse, 88 J. Rosa geb. Hopp, Ehefrau des Privatmannes L. S. Cohn, 59 J. H. M. O. Widow, 2 M. E. Rahlf, 2 T. A. F. W. geb. Wulf, Ehefrau des Zimmermannes W. H. J. Möller, 38 J. Knecht C. F. H. D. Koop, 14 J. 7. Seemaschinist A. L. Füllert, 51 J. W. M. L. Amsinck, 39 J. 8. B. M. J. W. L. Groth, 5 M. D. C. E. geb. Driver, Witwe des Privatmannes F. L. Kuehn, 86 J. Kutscher J. F. Harms, 67 J. 9. A. W. R. H. Behnk, 4 M. W. Düring, 2 T. Gärtner H. J. Chr. Nittscher, 46 J. M. W. A. Chr. Groth, 8 M. 10. M. J. O. Hornburg, 13 T. K. R. F. Enzys, 13 T.

Spielplan der Vereinigten Stadttheater, Lübeck.

Vom 16. bis 25. September.

Neues Stadttheater: Freitag, 16. September: „Wenn der junge Wein blüht." Lustspiel von Björnson. — Sonnabend, 17. September: „Wenn der junge Wein blüht." — Sonntag, 18. September: „Die Stumme von Portici." Große Oper von Auber. — Montag, 19. September: Die lustigen Weiber von Windsor." Oper von D. Nicolai. — Dienstag, 20. September: „Das Glas Wasser." Lustspiel von Scribe. — Mittwoch, 21. September: „Der fidele Bauer." Operette von Leo Fall. — Donnerstag, 22. September: „Gyges und sein Ring." Tragödie von Hebbel. — Freitag, 23. September: „Don Juan." Große Oper von Mozart. — Sonnabend, 24. September: „Die Stumme von Portici." Große Oper von Auber. — Sonntag, 25. September: Neu! Zum 1. Male! „Die Förster-Christl." Operette von Georg Jarno.

Stadthallen-Theater: Sonntag, 18. September: „Der dunkle Punkt." Lustspiel von Kadelburg und Prosber. — Sonntag, 25. September: „Der Raub der Sabinerinnen." Schwank von Paul und Franz von Schönthan.

In Vorbereitung: Neu: „Der Herr Verteidiger." Groteske von Molnar und Halm. — „Aida." Große Oper von Verdi.

Literarisches.

Von der **„Gleichheit"**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nr. 25 des 20. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Magdeburg. — Der Kaiser und die Frauen. — Von Kz. — Die Zweite Internationale Konferenz Sozialistischer Frauen in Kopenhagen. — Bebels Brief an die Internationale Frauenkonferenz zu Kopenhagen. — Fort mit dem Fleischwucher! — Der organisatorische Aufbau und die Tätigkeit der Hamburger Kinderschutzkommission. Von H. Bullmer. — Die ökonomische Lage der russischen Arbeiterinnen. II. Von Alexandra Kollontay. — Aus der Bewegung: Die Frauenbewegung im Kreise Waldenburg. — Jahresberichte der Genossinnen des fünften sächsischen Reichstagswahlkreises und der Bremer Genossinnen. — Bericht der Genossinnen von Ludwigshafen. — Von den Organisationen. — Politische Rundschau. Von H. B. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Die Lage der Arbeiterschaft in der Holzindustrie. Von f. k. — Notizenteil: Dienstbotenfrage. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Fürsorge für Mutter und Kind.

Für unsere Mütter und Hausfrauen: Lied des Trotzes. Von Otto Erich Hartleben. — Was heißt Stil? II. Von Wilhelm Hausenstein. — Billige Reformkleidung. Von Be. Kt. — über den Fußschweiß. Von med. — Die Mutter als Erzieherin. — Feuilleton: Wie der Huber-Dres zu Ehren kam? Von Ernst Zahn. (Fortsetzung.)

Für unsere Kinder: Spruch. Von Marc Aurel. — Aus dem Reiche der Technik: VIII. Von der schwarzen Kohle. Von Richard Woldt. — Wasserfall. Von Friedrich Theodor Vischer. (Gedicht.) — Die Großmutter. Von H. C. Andersen. — Fasanenmutter. III. Von Ernest S. Thompson. — Wie Eulenspiegel die Schneider belehrte. — Unterm Apfelbaum. Von Emma Dölz. (Gedicht.)

Die „Gleichheit" erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 Mk.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete" und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwigt, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwartz. Druck: Friedr. Meyer u. Co Sämtlich in Lübeck.

Heute morgen entriß uns der unerbittliche Tod meinen lieben Mann, meiner Kinder treusorgenden Vater

Heinrich Rehmann

im 63. Lebensjahre, tiefbetrauert von den

Hinterbliebenen.

Lübeck, Alsheide 4.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle Vorwerk aus statt. Trauerfeier 2¾ Uhr.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.
Zahlstelle Lübeck.

Nachruf.

Am Montag, dem 12. September, starb unser langjähriges Mitglied, der Kollege

H. Rehmann.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. September, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus statt.

Treffpunkt der Kollegen zur Teilnahme an der Beerdigung nachmittags 2½ Uhr beim Weißen Hirsch.

Die Ortsverwaltung.

Eine Stube zu verm.
an eine alleinstehende Frau
Schlumacherstraße 5/11.

Wünschen Frau **Dora Höppner** und **Johann Reßör** zu ihren Geburtstagen ein dreifach donnerndes Hoch. Mehrere Freunde.

Eine Dreistubenwohnung mit sämtlichem Zubehör
zu sofort billig zu vermieten. Näh. Heinrichstr. 38, II., und Werderstr. 24, III.

Ein großer Laden
nebst Zimmer und Küche, Laden und Keller billig zu vermieten.
Näh. Heinrichstraße 38, II. und Werderstraße 26, III.

Umständehalber gr. abgeschlossene **Zweizimmerwohnung** mit Balkon, Küche mit Kochgas, Keller u. Boden zu verm. Näh. Brolingstr. 44.

Ein Sohn achtbarer Eltern unter sehr günstigen Bedingungen als

Bäcker-Lehrling

gesucht. Näheres 9—12 Uhr morgens bei **Voss**, Arnimstraße 37, I.

Ein fast neuer mittlerer Spiegel billig zu verk. Schwart. Allee 99, pt.

Billig zu verkaufen ein gut erhaltener **Sportwagen** und eine **Kinderbettstelle**
Engelsgrube 43/17.

Gut erhaltene **eiserne Kinderbettstelle** und große **Puppenstube** zu verkaufen
Kottwitzstraße 20—22, III.

Plüschgarnitur,
rot, fast neu, und Petroleum-Ofen billig. Näheres in der Expedition.

Gefunden in Schlutup eine Damenuhr. Abzuholen
Schlutup, Heinrichstraße 10, pt.

Die beleidigenden Äußerungen, die ich über die Schlachterei und Wurstmacherei des Herrn **Hinrichs**, Tünkenhagen 3, gemacht habe, nehme ich hiermit zurück. Frau **Krekow.**

E. Boy, Königstr. 61. F. 1811. Markthallst. 46.
Rotzungen, Schellfische, Goldbutt, Kabeljau, Seelachs, Hamburger Schollen.

Für Winterbedarf
empfehle feinste **Lauenburger**, französische sowie gelbkochende **Magnum bonum-Eßkartoffeln.**
C. Heese, **L. Jacobsen Nchfg.** Meierstr. 26. Tel. 1440.

Zirka 1500 Pfund
Tilsiter Fettkäse
Pfund 20, 30 u. 40 Pfg.
Johannes Müller,
Hartengrube 21.

Abreisenden aufbewahrt u. nachgesandt werden Gegenstände aller Art, als: Mobilien, Koffer 2c. im Lagerhaus und Speditionsgeschäft **Fischergr. 52.**

Weine, Spirituosen u. Liköre
in jeder Preislage
empfiehlt
J. H. Stooß, Engelsgrube.

Sozialdemokratische Frauen

Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, 14. Septbr. 1910
8½ Uhr pünktlich
im „Gewerkschaftshaus"

Tages-Ordnung:
1. Bericht über die internationale Frauenkonferenz.
2. Bericht über die Bezirkskonferenz in Neumünster.
3. Vorlesung des Gen. G. Ehlers aus: „Kein Hüsung".

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Einberuferin.

„Gleichheit"verteilung 8 Uhr.

Achtung Maler!

Wir erinnern nochmals an die
heute abend stattfind. Versammlung.
Der Vorstand.

Uhren gratis!!
Sammelt Sparmarken.
Marke „Palmco"
allerfeinste Pflanzenbutter, pro Pfund nur 80 Pfg.
Marke „Spezial"
feinste Tafel-Margarine, pro Pfund nur 70 Pfg.
Jedes Pfund enthält eine Sparmarke.
Wer 120 dieser Marken zurückbringt, erhält eine hochfeine, tadellos gehende
Herren- oder Damen-Uhr gratis!
Ueberall erhältlich!
General-Vertreter C. P. Andresen & Co.,
Lübeck. Fernsprecher 2366.

ersuche ich Sie, bei Anschaffung einer **erstklassigen Nähmaschine** oder eines **Fahrrades** von der Firma
Heinr. Körner, Gr. Burgstr. 15,
Fernspr. 1685, Offerten einzuholen. Deutsche Trittnähmasch., Syst. Singer v. 55 Mk. an, Fahrräder v. 70 Mk. an. Alle Ersatz- und Zubehörteile zu billigsten Preisen.

Beerdigungsinstitut Gebr. Müter
Fernsprecher 427. Mühlenstraße 13.
Uebernahme ganzer Beerdigungen.
Größtes Lager in Särgen, Grabstöcken, Metall-, Perl- u. Blattkränzen.
Einkleidungen jeder Art. * Billigste Preise.

Empfehle meinen
Rasier- und Frisier-Salon.
Otto Frauer, Ziegelstraße 14.

Achtung!
Hausangestellte!
Versammlung
Donnerstag, 15. Sept.,
abends 8 Uhr
im „Gewerkschaftshaus"
Johannisstraße 50—52.

Tagesordnung:
Vortrag: Der Nutzen der Organisation für die Hausangestellten.
Referentin: **Käte Leu**, Schwartau.

Jede und Jeder hat Zutritt.
Die Einberuferin.

Schneiders-Witwe sucht Herren- und Knabenzeug auszubessern
Engelsgrube 55, part.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Lübeck.

Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, d. 14. September,
abends 8½ Uhr,
im „Gewerkschaftshaus"
Johannisstraße 50—52.

Tages-Ordnung:
1. Kartellbericht.
2. Abrechnung vom Schwartauer Vergnügen.
3. Antrag der Elektriker.
4. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Männer-Gesangverein Vorwärts
Schwartau.

Folgende Nummern wurden mit Gewinnen gezogen:

26	32	65	87	103	110
148	150	153	157	180	185
200	232	233	236	250	286
306	322	343	349	368	389
424	436	460	466	469	470
481	502	543	565	619	626
674	690	754	898	910	916
918	920	927	965	991	1017
1019	1038	1040	1047	1083	1123
1131	1156	1170	1182	1190	1198
1204	1214	1216	1244	1260	1262
1307	1359	1361	1375	1419	1423
1428	1431	1433	1477	1551	1578
1595	1603	1608	1667	1673	1681
1706	1711	1721	1787	1820	1878
1879	1936	1942	1970	1982	1991
1997	2007	2065	2066	2124	2139
2150	2176	2192	2207	2214	2219
2233	2280	2281	2291	2295	2306
2387	2412	2416	2424	2559	2615
2627	2642	2650	2698	2705	2721
2729	2734	2746	2756	2768	2789
2797	2876	2892	2896	2906	2914
2944	2980				

Gewinnausgabe am 13. und 14. September, abends 8—10 Uhr, im Hotel „Zum Kronprinzen", Johs. Piquardt, Schwartau.

Gewinne, welche bis zum 24. d. M. nicht abgeholt sind, verfallen dem Verein. **Der Vorstand.**

Hansa-Theater

Beginn des Konzerts 8 Uhr,
Beginn der Vorstellung 8¼ Uhr.
Nur noch 3 Tage:
Bienenstein
Aus einer kleinen Garnison
und
Mad. Stefanie.

Neues Stadttheater.
Eröffnung der Spielzeit!
Freitag, den 16. Septbr. 7½ Uhr.
Voll-Abonn. 1. Freitag-Abonn. 1.
Zum 1. Male. Neu!
Wenn der junge Wein blüht.
Lustspiel von Björnson.
Sonnabend, 17. Septbr. 7½ Uhr.
Voll-Ab. 2. Sonnabend-Ab. 1.
Wenn der junge Wein blüht.
Sonntag, 18. Septbr. 7½ Uhr.
Die Stumme von Portici.
Große Oper von Auber.

Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 214. Dienstag, den 13. September 1910. 17. Jahrg.

Provokation in Permanenz!

Nachdem der Zar durch seine kürzlich veröffentlichten Manifeste über die Einberufung einer außerordentlichen Session des finnischen Landtages deutlich gezeigt, daß er zielbewußt darauf hinarbeitet, die Eroberungspläne der Bobrikoffclique in Wirklichkeit umzusetzen und einen Konflikt mit dem finnischen Volke gewaltsam heraufzubeschwören, veröffentlicht nun die Regierungspresse den Wortlaut der Gesetzesvorlagen, über die der Landtag jetzt sein „Gutachten" abgeben soll. Schon in formeller Beziehung bedeuten diese Vorlagen einen frechen Gewaltstreich gegen die verfassungsmäßigen Rechte Finnlands, da es der finnischen Volksvertretung unmöglich ist, ein Gutachten über diese Vorlagen abzugeben, ohne zugleich die Gesetzlichkeit des Staatsstreichukases vom 30. Juni und das Recht der Duma und des Reichsrates anzuerkennen, über die wichtigsten Fragen der finnischen Gesetzgebung zu entscheiden. Noch deutlicher tritt aber der provokatorische Charakter der Zarenpolitik in den Vorlagen selbst zutage, die der Ministerrat in der größten Eile zusammengestoppelt hat.

In raffiniertester Weise hat die russische Regierung zwei Fragen als Sturmbock gegen den finnischen Landtag gewählt, die ihr, wenigstens äußerlich, die Möglichkeit geben, sich vor der öffentlichen Meinung Europas als Schützerin des „Staatsinteresses" und des „Gleichheitsprinzips" aufzuspielen. Da ist erstens die Militärvorlage, die schon zu Bobrikoffs Zeiten den Konflikt zwischen Rußland und Finnland heraufbeschworen. Nachdem die finnischen Regimenter, im Widerspruch mit der Verfassung, aufgelöst und der Wunsch der russischen Regierung, die finnischen Staatsbürger zur Ableistung der Militärpflicht nach Rußland überzuführen, dank dem mannhaften Widerstande des finnischen Volkes zunichte wurde, blieb die Militärfrage eine Zeitlang in der Schwebe, bis die russische Regierung eigenmächtig erklärte, Finnland habe eine bestimmte Summe jährlich als Militärkontribution zu zahlen. Diese Gesetzesverletzung soll nun die endgültige Sanktion der Staatsstreichsduma erhalten. Die betreffende Vorlage bestimmt, daß die finnländische Staatskasse, „bis die finnländischen Bürger zur Ableistung der persönlichen Militärpflicht herangezogen werden", jährlich eine bestimmte Summe an die russische Staatskasse abzuführen habe, die 1911 12 Millionen Mark beträgt und dann jährlich um eine Million steigt, bis sie die Höhe von 20 Millionen erreicht. Die finnische Volksvertretung wird natürlich nie und nimmer diesem frechen Raubzug gegen die finnische Staatskasse ihre Zustimmung erteilen, was den russischen Regierungsschurken abermals die Möglichkeit geben wird, sich heuchlerischerweise darüber zu beklagen, daß Finnland für die „Reichsverteidigung" keine Mittel bewilligen wolle.

In noch krasserer Weise tritt diese Heuchelei in der zweiten Regierungsvorlage zutage, die die „Gleichstellung" der russischen und finnischen Bürger betrifft. Die russische Regierung, die jedes Recht der Bürger mit Füßen tritt und das ganze Reich in eine Satrapie verwandelt hat, wo nur die Willkür der Regierungsbanditen herrscht, hat plötzlich ihr gleichheitsfreundliches Herz entdeckt und sucht die russischen Bürger in Finnland mit den finnischen in rechtlicher Beziehung gleichzustellen. Dieser plötzliche „Liberalismus" der Stolypinschen Kreaturen ist um so erstaunlicher, als den Russen auch bisher keine Schwierigkeiten bereitet wurde, sich in Finnland zu naturalisieren, und das im Jahre 1906 vom finnischen Senat ausgearbeitete Projekt, das den russischen Bürgern die Erlangung des Bürgerrechtes in Finnland erleichterte, vom russischen Ministerrate abgelehnt wurde. Daß jetzt diese Frage russischerseits in den Vordergrund gerückt wurde, ist nichts anderes als eine provokatorische Bombe, die mit der nationalistischen und chauvinistischen Politik Stolypins vollkommen im Einklang steht.

Unser finnischer Korrespondent schreibt uns über die letztgenannte Vorlage folgendes:

Die Forderung der russischen Regierung, russischen Staatsbürgern in Finnland die gleichen Rechte wie finnischen Bürgern einzuräumen, klingt ganz selbstverständlich, und so manche werden fragen, wie es möglich wäre, daß sich die Finnen gegen eine derartige Forderung auflehnen können. Bei näherer Betrachtung ändert sich aber das Bild vollkommen. Die russische Regierung ist durchaus nicht bemüht, die Rechte der russischen Bürger zu erweitern. Wenn sie das wollte, könnte sie es im Reiche selbst leicht durchführen. Die geforderte Gleichstellung der russischen und finnischen Bürger in Finnland bedeutet nichts anderes, als daß die Finnen um so leichter und harmloser unter die Knute der russischen Bureaukraten gebracht werden sollen. Die finnische Verfassung sichert Finnland eine Verwaltung durch finnische Beamte. Dieses Recht will nun die russische Regierung durchbrechen. Sie weiß, daß die finnischen Beamten ihren reaktionären Bestrebungen nicht die Fügsamkeit entgegenbringen werden, die sie wünscht. Darum verlangt die Regierungsvorlage, daß allen Russen, die die entsprechenden russischen Anstalten oder Prüfungen absolviert, das Recht gewährt werde, die Beamtenposten in Finnland zu bekleiden. Außerdem soll den russischen Untertanen christlichen Glaubens das Recht gewährt werden, die Posten der Geschichtslehrer an den finnischen Schulen zu bekleiden. Alle finnischen Amtspersonen, die den russischen Bürgern bei der Ausübung dieser Rechte Hindernisse in den Weg legen, werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und, was hier besonders interessant ist, den Petersburger Gerichten zur Aburteilung übergeben. Es ist klar, daß in diesen Bestimmungen der Anfang zu einer Beseitigung der finnischen Beamtenschaft und der gewaltsamen Russifizierung Finnlands liegt. Darum versteht es sich von selbst, daß das finnische Volk, im Interesse seiner Kultur und nationalen Selbständigkeit, diesen Plänen einen schroffen Widerstand entgegensetzen wird.

Daß die russische Regierung garnicht daran denkt, die wirklichen Rechte ihrer Untertanen in Finnland zu fördern, ist übrigens schon daraus ersichtlich, daß sie mit aller Gewalt die in Finnland lebenden russischen Arbeiter daran hindert, die Freiheiten zu genießen, die sich die finnische Arbeiterschaft erkämpft hat. Die Stolypinsche Polizeigewalt hat alle russischen Arbeiterorganisationen zerstört, die Mitglieder derselben nach Rußland abgeschoben usw. Die wirklichen Bestrebungen der Regierung werden gleichfalls grell illustriert durch die Haltung, die die „Gleichheits"vorlage den Juden gegenüber einnimmt. Punkt 3 der Vorlage lautet: „Die besonderen finnländischen Gesetzesbestimmungen, die sich auf die Juden und Zigeuner beziehen, sollen zeitweilig, bis zu ihrer Revision, in Kraft bleiben."

Diese Bestimmung steht vollkommen im Einklang mit der Praxis der Petersburger Regierung, die jede auf die Revision der rückständigen finnischen Judengesetzgebung hinzielende Maßnahme des finnischen Senates, die dank der energischen sozialdemokratischen Agitation erzielt wurden, strikt verwarf. Das hinderte die Anhänger der Regierung freilich nicht, in der Duma und im Reichsrat auf die „Rückständigkeit" der jüdischen Gesetzgebung in Finnland hinzuweisen, wie es wohl auch die offenen und verkappten Anhänger der Zarenpolitik im Auslande nicht hindern wird, auch in Zukunft für die „staatsmännischen" und „liberalen" Maßnahmen der russischen Regierung in Finnland einzutreten.

Aus der Partei.

Konservative Hetze gegen die Jugendbewegung. Die „Kreuzzeitung" denunziert wieder einmal die freie Jugendbewegung. Das Denunzieren liegt dem edlen Junkerorgan von je im Blute, neuerdings aber besteht bei ihm die Bekämpfung der politischen Gegner nur noch im Denunzieren. In der Nummer vom 10. September schreibt das Blatt:

„Der „freien" (sozialdemokratischen) Jugendbewegung scheint die Kopenhagener internationale Konferenz nicht gut zu bekommen. „Genosse" Liebknecht hat dort gar zu kräftig den bisherigen Behauptungen, die „freien" Jugendvereine hätten mit Politik und mit Sozialdemokratie nichts zu tun, den Boden abgegraben. Nach den Liebknechtschen Darlegungen kann, wie wir schon hervorgehoben, kein Gerichtshof mehr auf derartige Ausreden Wert legen, sondern muß die Jugendvereine als parteipolitische, der sozialdemokratischen Bewegung angegliederte Organisationen ansehen."

Zum Schluß der langen Hetzerei heißt es:

„Es ist mit Genugtuung zu begrüßen, daß nun endlich der Kampf gegen die sozialdemokratische Jugendbewegung aufgenommen wird. Die Kopenhagener internationale Tagung gibt die Handhaben hierzu. Und man wird nur wünschen können, daß der dringend notwendige Kampf mit aller Rücksichtslosigkeit und Konsequenz durchgeführt werden möge."

Selbst wenn die Wünsche des Denunziantengesindels in Erfüllung gingen, wird die Jugendbewegung ebenso wenig tot gemacht werden können, wie die Arbeiterbewegung überhaupt.

Ein Parteijubiläum. Die illoyale sozialdemokratische Presse Rußlands hat vor kurzem Gelegenheit gehabt, ein seltenes Jubiläum zu feiern. Das Organ der Sozialdemokratie Lettlands, „Zihna" (Der Kampf), hat unlängst seine Nummer 100 veröffentlicht, die eine Reihe interessanter Rückblicke auf die sozialdemokratische Bewegung der Ostseeprovinzen bringt. Außer interessanten Beiträgen Lenins, Martows, Axelrods und der bekanntesten lettischen Genossen enthält die Nummer Begrüßungsschreiben des deutschen Parteivorstandes, der „Vorwärts"redaktion, der Genossen Bebel, Kautsky, Luxemburg, Huysmans, des Vorstandes der Sozialdemokratie Polens und Littauens, des Zentralkomitees des „Bundes" und der Redaktionen der russischen sozialdemokratischen Organe. Aus der Geschichte dieses Kampforgans unserer lettischen Genossen ist ersichtlich, daß es seit März 1904 ständig auf dem Posten war, um die Ideen des Sozialismus in die Massen zu tragen und die Interessen der Partei zu verteidigen. Zeitweilig erreichte die „Zihna", obgleich sie in Geheimdruckereien hergestellt wurde, eine Auflage von 10 000 Exemplaren, während ihre Abonnementseinnahmen sämtliche Kosten der Geheimdruckereien (gegen 1200 Rubel monatlich) deckten. Da es in letzter Zeit unmöglich wurde, die „Zihna" in Rußland herauszugeben, wird sie von nun an in Brüssel herausgegeben. Anläßlich des Jubiläums der „Zihna" verdient es hervorgehoben zu werden, daß zu den Prozessen wegen der Geheimdruckereien der „Zihna" 34 Genossen und Genossinnen herangezogen wurden, die insgesamt 53 Jahre in Untersuchungshaft saßen. Das Urteil gegen sie lautete: 14 zur Verbannung nach Sibirien, 9 zu insgesamt 59 Jahren Zwangsarbeit, 8 zu 15 Jahren Gefängnishaft. Eine Genossin (Emma Amin) erkrankte im Gefängnis an der Schwindsucht und starb, eine andere, Hilda Ritter, wurde von einer Schildwache meuchlings niedergeschossen. Diese blutige Statistik charakterisiert den Leidensweg, den die „Zihna" hinter sich hat.

Die internationale Kundgebung in Frankfurt a. M. An Stelle der städtischen Festhalle, die man bekanntlich unseren Genossen unter nichtigen Vorwänden verweigert hatte, war der Garten des Tivoli-Etablissements der Schauplatz der großartigen Kundgebung, an der ca. 30 000 Menschen

Unter dem Äquator.

Javanisches Sittenbild von Friedrich Gerstäcker.

91. Fortsetzung.

„Und wenn er ihn wieder frei ließe?"

„Frei?" rief Joost lachend aus, — „hat er nicht das Blut eines Weißen, noch dazu eines holländischen Beamten, vergossen und glaubst Du, daß sie das je ungestraft lassen? Wenn er nicht gehangen wird, weil der Verwundete mit dem Leben davon gekommen ist, so wäre doch Verbannung das wenigste, was ihm bevorsteht."

„Das dacht' ich mir," sagte Klapa, zufrieden mit dem Kopf nickend, „und das wäre für uns alle das Beste. Patant ist ein wilder und gefährlicher Gesell und haßt die Wolandas."

„So schaff' Deine Gefangenen her," sagte Joost, „ich habe Leute mitgebracht, die sie in Obhut nehmen können."

„Leute?" frug Klapa mißtrauisch; „wen?"

„Ein paar Oppaß vom Residenten. Wenn Du ihnen nicht begegnen magst, so geh in Tsin-fus Haus; dort werd' ich Dir auch das Geld auszahlen."

„In Tsin-fus Haus?" — wiederholte immer noch halb unschlüssig der Eingeborene; — „aber bah!" rief er plötzlich, den Kopf zurückwerfend und den Chinesen mit seinen dunkeln Augen scharf fixierend, — „Tsin-fu kennt Klapa. Er weiß, daß er gegen ihn nicht falsch sein darf, oder — es wäre ihm zu wünschen, er hätte die Preanger Regentschaften und diese Berge in seinem Leben nicht gesehen."

„Klapa weiß, daß Tsin-fu der Freund seines Stammes ist," sagte der Chinese ängstlich, denn er geriet hier in doppelte Verlegenheit und Gefahr, wenn der Fang dieses schlimmen Burschen mißlang. Heffken konnte ihn dann verraten und diese Rothaut ihm jede Stunde das leichte Haus mit allen seinen Vorräten über dem Kopf anzünden, ohne daß er imstande gewesen wäre, es zu verhindern. Der Javane beachtete ihn aber schon nicht mehr. Hier, dicht an der Grenze seiner Wildnis, fürchtete er wenig von seinen Feinden, — am wenigsten von dem Chinesen selber, dessen feige Natur er kannte und der ihm schon dadurch auch für des Weißen Ehrlichkeit Bürgschaft leisten mußte. Wie er gekommen, verschwand er deshalb auch wieder in den, jenen kleinen Platz umgebenden Blütenbüschen und bald darauf erschienen Patani und hinter ihm Melattie, ihre Arme mit Bastseilen auf dem Rücken festgebunden, und der Mann von zwei Malayen, die Frau von einem einzelnen alten Burschen geführt. Der unglückliche Patani war mit Blut bedeckt, denn nicht gutwillig hatte er sich seinem Feind überliefert und nur Hinterlist und Verrat ihn so rasch bewältigen können. Bis zum letzten Moment, so lange er nur noch die Möglichkeit einer Befreiung sah, hatte er sich auch mit Anstrengung aller seiner Kräfte gewehrt; jetzt, wo er alles vergebens wußte, schritt er still und mit gesenktem Kopf zwischen seinen Führern hin. — Es sollte so sein; sein Schicksal war erfüllt — Allah wollte, daß er an seine Feinde ausgeliefert wurde, um dort für das vergossene Blut den Tod zu erleiden — was konnte er dagegen machen? — Von dem Moment auch, wo dieses Gefühl der erreichten Bestimmung, der Fatalismus der Mohammedaner, seine Seele erfaßt hatte, rührte er kein Glied mehr zu seiner Verteidigung. — Es wäre ja doch nutzlos gewesen.

Ganz gebrochen war Melattie. Eine anspruchslose Heimat hatte sie verlassen, ja eine Heimat voll Entbehrungen und Sorgen, selbst ohne die Sicherheit, die sonst das ärmlichste Dach seinen Insassen gewährt; aber es war doch eine Heimat gewesen. — Der wilde Wald, von schlimmen Tieren und oft schlimmeren Menschen gefüllt, hatte doch den eigenen Herd umschlossen, an dem sie mit dem Geliebten weilen durfte und sie selber, außer der Sehnsucht nach ihrer Mutter, keinen weiteren Wunsch genährt oder nur gekannt. Des Feindes rauhe, mörderische Hand brach da über sie herein. Ob sie ihr ganzes Leben auch arbeitsam, ehrlich und brav gewesen, wen kümmerte das jetzt? — Gegen die Gesetze der Weißen, so jedem Glauben widersprechend diese auch oft sein mochten, hatte er gefehlt, ihnen war er verfallen und ihnen sollte nicht allein jetzt er, nein auch sie geopfert werden. Und konnte das ein Gott der Liebe sein, der solchen Frevel duldete? Handelten so Christen? Und durften sie dann glauben, die Mohammedaner zu überzeugen, daß ihre, die christliche, Religion die bessere sei? Arme Melattie! Mache die Lehren Christi nicht verantwortlich für das, was Priester und Laien in seinem Namen sündigen. Wohl ist die christliche Religon eine Religion der Liebe — das wenigstens war der Wille ihres Schöpfers. Daß sie nur zu oft zu einer Religion des Hasses und Blutvergießens wird, ist nur das Werk seiner „Diener" und hat mit der eigentlichen Lehre nichts zu tun. Eine Lehre wurde uns gegeben, einen Glauben haben wir uns daraus gemacht und der Himmel lächelt blau und freundlich über Christen und Mohammedaner — über Heiden und Juden, — ja selbst über Katholiken und Protestanten nieder.

Herr Joost sah indessen mit Vergnügen, daß Klapas erstes Mißtrauen zum Teil beiseitigt sei, und hoffte nun auch noch, ihn dahin zu bringen, Tsin-fus Haus selber zu betreten. So wie er dessen Schwelle dann überschritt, war er gefangen. Klapa schien aber dazu noch immer keine rechte Lust zu haben.

„Hier sind beide," sagte er jetzt zu Joost herantretend, indem er auf die kleine Gruppe der Unglücklichen zeigte, — „hier sind beide, wie ich es versprochen; wo ist das Geld?"

„Ei, das hab' ich ebenfalls mitgebracht, Klapa", rief Joost rasch; „Du sollst uns nicht etwa so lange borgen, bis Du wieder nach Batavia kommst. Aber schwerlich wirst Du doch gleich in Deine Berge zurückkehren, und erst etwas essen und trinken. Außerdem", — setzte er leise zu ihm gewandt hinzu — „hab' ich noch einen Auftrag für Dich, bei dem Du viel Geld verdienen könntest, wenn Du eben Lust und — Mut dazu hättest."

„Keine gefährlichen Dinge mehr", sagte aber Klapa mit dem Kopf schüttelnd — „mein Hals ist schon zu oft in Gefahr gewesen, um dafür zu büßen, was die Hände unternommen. — Aber was ist es?"

Joost antwortete ihm nicht, sondern drehte den Kopf derselben Richtung zu, nach der schon Klapa aufmerksam hinüberhorchte. — Es war der Straße zu, auf der kurze Zeit vorher die beiden Wagen fortgefahren, und von woher in diesem Moment schon wieder Rädergerassel herübertönte. Herr Joost war indessen darüber ebenso erstaunt wie Klapa, dessen Blick unwillkürlich nach den bleichen Zügen seines Gefährten hinüberflog; die nächste Minute aber sollte ihnen Aufklärung bringen, denn dieselben beiden Wagen, die Tjiledi mit den Damen und Herrn Holderbreit und van Straaten verlassen, kehrten schon wieder nach dorthin zurück. Herr Joost konnte seine Bestürzung darüber kaum verbergen, doch Klapa lachte.

„Aha!" rief er, „die Weißen haben nach Tjoembocloeit hinüber gewollt, aber gestern in der Nacht hat der Wind zwei mächtige Djamudjus quer über den Weg geworfen,

teilgenommen haben. Von vier Tribünen wurde gesprochen. Jaurès hielt seine Rede für den Frieden der Arbeiterschaft aller Nationen und die Eroberung der Macht durch die Demokratie durchgängig in deutscher Sprache. Keir Hardy sprach nur die Einleitungsworte deutsch, setzte seine Rede dann ungehindert englisch fort. Genossin Zetkin übersetzte die Rede. Vandervelde hielt nur eine kurze Ansprache deutsch. Die Polizei verhielt sich sehr zurückhaltend, hielt nur eine Mainbrücke sehr stark besetzt, um geschlossene Züge in die Stadt zu verhindern. Die Massen gingen aber in aller Ruhe auseinander.

Gewerkschaftsbewegung.

Aussperrung in der Steinindustrie. Die sächsischen Sandsteinindustriellen haben beschlossen, die Steinmetzen und -brecher auszusperren. Von der Aussperrung werden etwa 570 Arbeiter betroffen. Die Unternehmer begründen ihre Maßnahme damit, daß in Dresden-Pirna seit etwa vier Wochen 485 Steinarbeiter im Streike stehen und höhere Akkordsätze verlangen. Die Sandsteinarbeiter haben nach Sachsen Zuzug zu meiden.

Lohnbewegung in der Weißenfelser Schuhindustrie. Die Schuhfabrikarbeiter befinden sich in einer Lohnbewegung. Die Löhne, auch die der Zuschneider, sind gegen andere Schuhzentren sehr gering. Zuzug von Zuschneidern, überhaupt von Schuhfabrikarbeitern, ist fernzuhalten.

Tarifabschluß der Klempner und Installateure in Westfalen. Die in Herford und Bochum geführten Verhandlungen der Klempner- und Installateurgehilfen mit den Unternehmern haben zum Abschluß eines Tarifes geführt. In beiden Orten ist die Arbeitszeit von 10 auf 9½ Stunden festgesetzt, Minimallöhne wurden festgelegt, Montagezulage, bessere Bezahluug der Überstunden und für schmutzige Arbeiten gewährt. Bei den Verhandlungen hat sich auch wieder gezeigt, daß die kleineren Meister, die kaum einen Gehilfen aber desto mehr Lehrlinge beschäftigen, sich als Hauptscharfmacher zeigten. — Auch in Herne ist in diesem Berufe ein Tarifabschluß zustande gekommen. Man kann wohl sagen, daß die Bauarbeiteraussperrung ihr Teil dazu beigetragen hat. Durch sie wurden die Unternehmer auf den einzig vernünftigen Weg geführt, ohne Arbeitsniederlegung den Forderungen der Gehilfen zu entsprechen.

Lohnbewegung in einer Elendsindustrie. Die Perlmutter-Industrie, insbesondere die Perlmutter-Knopfdreherei, ist in Deutschland nur in wenigen Bezirken verbreitet. Sie hat ihren Hauptsitz am Kyffhäusergebirge in den Orten Frankenhausen, Kelbra, Berga und einigen kleinen Dörfern. Wohl an 800 Personen werden hier beschäftigt. Die Heimarbeit ist trotz aller Bemühungen der Organisation noch weit verbreitet. Ganze Familien, Mann, Frau und Kinder, müssen bei dieser ungesunden Arbeit von früh bis spät in die Nacht tätig sein, um ein notdürftiges Auskommen fristen zu können. Die Perlmutterschalen werden den Arbeitern zugewogen; täglich sieht man die Familienangehörigen mit den fertigen Knöpfen und den Abfällen nach der Fabrik wandern und dort in langen Reihen ihre Ware abliefern. Erst in den letzten Jahren hat sich in den Hauptorten der Industrie, in Frankenhausen, Kelbra und Berga, die Produktion mehr in fabrikmäßiger Weise herausgebildet. Aber auch hier werden Frauen und jugendliche Arbeiter in großer Anzahl beschäftigt. In Frankenhausen z. B. kommen rund 400 Erwachsene und 200 jugendliche und weibliche Arbeiter in dieser Produktion in Frage. Mit Unterstützung des Holzarbeiterverbandes haben diese gut organisierten Arbeiter im letzten Jahrzehnt recht schwere Kämpfe zur Verbesserung ihrer Lage geführt, ohne daß die Löhne jetzt schon als auskömmliche bezeichnet werden können. Es ist keine Seltenheit, daß jugendliche Arbeiter auch heute noch mit einem Wochenverdienst von 2 bis 4 Mark nach Hause gehen müssen, und für eine ganze Anzahl weiblicher Arbeitskräfte ist der Lohn nicht höher, während der Durchschnittsverdienst für die männlichen Erwachsenen kaum 18 Mark pro Woche beträgt. Bei einem 20wöchigen Kampf, der vor einigen Jahren in den genannten Orten geführt wurde, gelang es, die Lohnsätze erheblich aufzubessern, woraus sich jeder ein Bild machen kann, wie diese vorher beschaffen waren. Daß es so schwer ist, die Löhne auf eine angemessene Höhe zu bringen und die Arbeitszeit auf ein annehmbares Maß zu beschränken, ist vornehmlich auf die außerordentlich große Konkurrenz, die den Knopfarbeitern durch die böhmische Industrie bereitet wird, zurückzuführen. Hart an der deutschen Grenze sind Hunderte von Arbeitern mit der Herstellung von Knöpfen in der Heimindustrie beschäftigt und werden dort Löhne bezahlt, die aller Menschlichkeit Hohn sprechen. Und, was das schlimmste ist, die Organisation kann in diesen Kreisen durch die unglücklichen Verhältnisse nur sehr schwer Eingang finden. Gegenwärtig herrscht in dieser Industrie ein außerordentlich flotter Geschäftsgang. Dieser sowohl wie das vorhandene gute Organisationsverhältnis hat nun die Knopfarbeiter am Kyffhäuser aufs neue veranlaßt, mit Forderungen an die Unternehmer heranzutreten, die aber von diesen glatt abgelehnt wurden. In der letzten Woche ist es daher zur Arbeitseinstellung der gesamten Knopfarbeiter gekommen, an welcher rund 600 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind. Die so bedrückten Arbeiter bitten dringend, den Zuzug nach dem Industriegebiet am Kyffhäuser fernzuhalten.

Soziales.

Belebung im Tabakgewerbe. Nach den schweren Zeiten, die die Tabakindustrie seit der Einführung der Steuer durchgemacht hat, scheint sich nun langsam wieder eine Besserung anbahnen zu wollen. Seit dem ersten Monat nach Eintritt der Steuer, dem August 1909, hat noch kein Monat einen geringeren Andrang gebracht als der Juli dieses Jahres. Auf je 100 offene Stellen kamen im Reichsdurchschnitt Arbeitsuchende:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
1909	205	193	134	123	157	114	100
1910	860	1365	891	572	524	466	271
Gegen 1909	+655	+1172	+757	+449	+370	+352	+171

Vom Februar ab geht die Verschlechterung Monat für Monat zurück. Dabei ist im Auge zu behalten, daß im vergangenen Jahre in der Zeit vor Eintritt der Steuererhöhung unter Aufbietung aller Kräfte gearbeitet wurde; galt es doch, noch möglichst viel unversteuerten Rohstoff zu verarbeiten. Denn schon das ganze Jahr hindurch waren damals die Bezüge von Rohtabak außerordentlich gesteigert worden. Die Einfuhr von Rohtabak erreichte in den ersten sieben Monaten 1909 eine Menge von 499 981 Doppelzentner gegen 415 675 Doppelzentner in der Parallelzeit 1908 und 382 472 Doppelzentner 1907. Im laufenden Jahre bleibt nun freilich die ausländische Rohstoffzufuhr äußerst stark hinter der vorjährigen zurück: sie beträgt nur 349 672 Doppelzentner. Im Monat Juli betrug sie sogar nur 45 716 Doppelzentner gegen 72 267 Doppelzentner im Juli 1909. Die Zurückhaltung der Rohstoffhändler resp. Verarbeiter ist um so mehr zu verstehen, als die Tabakpreise allmählich wieder auf einem teilweise ungewöhnlichen Stande angelangt sind. Deutscher Tabak steht überhaupt so hoch im Preise wie kaum zuvor. Pfälzer Zigarrentabak kostete im Juli am Mannheimer Markt pro Doppelzentner durchschnittlich 145 Mk. gegen 135 im Vorjahre. Der Preis für Umblatt mit Einlage stellt sich auf 132,50 Mk. gegen 112,50 Mk., für Pfälzer Schneidgut auf 111 gegen 87,50 Mk. Bei ausländischem Rohtabak war die Preistendenz nicht ganz so einheitlich steigend, doch steht Kentucky ordinär nach Bremer Notierung mit 90 Mk. pro Doppelzentner ganz erheblich höher als im Vorjahre, wo er 72 Mk. kostete. In Hamburg stellt sich der Preis für Domingo Deckblatt und Einlage auf 76 Mk. gegen 46 Mk. im Vorjahre. Brasiltabak ist sowohl in Bremen als in Hamburg niedriger im Preise als vor einem Jahre. Recht erfreulich ist, daß der Geschäftsgang im Tabakgewerbe sich wieder zu beleben beginnt, ohne daß bis jetzt das Ausland einen regeren Bedarf äußerte; die Belebung beruht vielmehr hauptsächlich auf der wiedererwachenden Inlandsnachfrage. Die Ausfuhr von Zigarren ist sogar im laufenden Jahre geringer als in den vorangegangenen Jahren, während die weniger bedeutende Zigarettenausfuhr etwas zugenommen hat. Die Ausfuhr von Zigarren belief sich in den ersten sieben Monaten dieses Jahres auf 183 000 Kilogramm gegen 211 000 Kilogramm im Vorjahre, 220 100 Kilogramm 1908 und 233 000 Kilogramm in der Vergleichszeit 1907. Der Wert der Ausfuhr ist nur wenig zurückgegangen; er betrug voriges Jahr 2,67, dieses Jahr 2,51 Millionen Mark. Hauptsächlich Schweden, die Schweiz und Deutsch-Südwestafrika erhielten weniger Zigarren als voriges Jahr. Auch die Einfuhr nach Deutschland ist zurückgegangen; sie betrug während der ersten sieben Monate in Doppelzentnern:

	1907	1908	1909	1910
Zigarren	2280	2264	3698	1356
Zigaretten	2847	3376	4236	2661

Nicht allein hinter den Rekordziffern des Vorjahres, sondern auch hinter den Einfuhrziffern von 1907 und 1908 bleibt die diesjährige Menge erheblich zurück.

Wieder eine Landarbeiter-„Revolte". Unter den Arbeitern und Arbeiterinnen, 19 Männer und 13 Frauen und Mädchen, des Gutes in Gr.-Bahlberg (Schöppenstedt) war am Dienstag morgen eine Revolte ausgebrochen. Sie verlangten, daß der Aufseher entlassen werde, und da sich der Pächter darauf nicht einlassen wollte, so hörte die ganz Gesellschaft auf zu arbeiten. Es wurde Polizei requiriert und die Streikenden dem Amtsgericht vorgeführt. Auch hier wurde keine Einigung erzielt, weshalb gegen jeden auf eine Geldstrafe von 2 Mark erkannt wurde. Die Arbeiter sind dann nach Erlegung der Strafe fortgezogen. Für den Arbeitgeber ist des, da das Rübenroden beginnt, allerdings unangenehm, aber er hatte sich vorgesehen, jeder Arbeiter und jede Arbeiterin hat 20 Mark Kaution und noch etwa zwei Tage Arbeitslohn einlassen müssen. — Daß die Arbeiter und Arbeiterinnen die Entlassung des Aufsehers ohne genügenden Grund gefordert haben, ist kaum anzunehmen. Die Leute werden nicht aus purem Übermut ihre Kaution und ihren sauer verdienten Arbeitslohn im Stiche gelassen haben, um zu „revoltieren".

Ein gutes Jahr für den Großgrundbesitz. Das Jahr 1908 hat einen ganz ungewöhnlichen Zuwachs der Fidei-Kommißfläche gehabt. Die in diesem Jahre neu errichteten 19 Fidei-Kommisse haben, zusammen mit 55 Erweiterungen schon bestehender, einen Gesamtzuwachs von 55442,5 Hektar gebracht, denen ein durch Auflösung von 3 und Verkleinerung von 62 Fideikommissen bedingter Abgang von 7707,1 Hektar gegenübersteht. Es bleibt also eine Vermehrung der Fideikommißfläche um 47 735,4 Hektar oder 2,1 p. H. Seit dem Bestehen einer Fideikommißstatistik, d. i. seit dem Jahre 1895, ist die Zunahme noch nie so groß gewesen wie 1908, weder absolut noch relativ. Würde der Zuwachs der Fideikommißfläche weiterhin so stark sein wie im Jahre 1908, so würde in noch nicht einem Jahrhundert das gesamte preußische Staatsgebiet fideikommissarisch gebundenes Eigentum sein. Von den preußischen Provinzen ist nach wie vor Schlesien am meisten durch Fideikommisse gebunden. Es hat 191 Fideikommisse mit einer Gesamtbodenfläche von 669 298,1 Hektar oder 16,60 v. H. des ganzen Gebiets. Es folgen dann Hohenzollern mit 6 Fideikommissen und 18 682,2 Hektar oder 16,36 v. H. und Brandenburg mit 128 Fideikommissen und 329 908,8 Hektar oder 8,28 v. H. In der Rheinprovinz sind nur 2,81 v. H. des ganzen Gebietes fideikommissarisch gebunden.

Roggen- und Weizenpreise im zweiten Vierteljahr 1910. Die Aussichten auf eine günstige Ernte bewirkten bereits im zweiten Quartal des laufenden Jahres ein starkes Herabgehen der Getreidepreise auf dem Weltmarkte, von dem auch Deutschland profitiert hat. Hier erreichten die Roggenpreise einen Stand, wie sie ihn seit dem Jahre 1905 nicht gehabt haben, während Weizen an der Berliner Börse den Stand von 1908, an der Mannheimer nahezu den von 1907 erreichte. Trotzdem wurde uns der Segen unserer agrarfreundlichen Schutzzollgesetzgebung unverkürzt zuteil, indem die deutschen Getreidepreise fast um den Zollbetrag über den Weltmarktpreisen standen. Wir hatten in Gemeinschaft mit Österreich, in dem bekanntlich gleichfalls das Agrariertum Trumpf ist, wie stets die höchsten Getreidepreise der Welt. Dem soeben erschienenen Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs zufolge war der Stand der Roggen- und Weizenpreise an den wichtigsten Marktorten des In- und Auslandes im zweiten Quartal der Jahre 1909 und 1910 der folgende. Es kosteten pro Doppelzentner in Mark:

	Rogen		Weizen	
	II. Quartal			
	1909	1910	1909	1910
Berlin	186,5	149,7	256,6	213,4
Breslau	174,6	132,1	244,3	195,3
Mannheim	190,6	163,1	267,6	225,5
Wien	181,6	148,0	278,4	225,5
Budapest	171,7	135,2	260,1	204,1
Odessa	141,1	100,9	187,9	143,5
Paris	147,2	135,0	211,2	204,6
Amsterdam	153,7	130,8	216,7	158,0
London (rot)	—	—	204,1	147,5
London („Gazette average")	—	—	195,0	148,7
Chikago	—	—	199,7	172,1
Buenos Aires	—	—	183,0	149,8

Ein Vergleich der Preise in Deutschland mit denen in Odessa, Amsterdam, London, Chikago und Buenos Aires zeigt sinnenfällig, wie der inländische Konsument von den Junkern geschröpft wird.

Die Milchagrarier an der Arbeit. Trotz der ungeheuren Teuerung aller Lebensmittel planen die Milchwucherer in München, deren treibende Kraft einige reichsrätliche Zylinderbauern sind, wieder eine Preissteigerung dieses so notwendigen Nahrungsmittels. Im vorigen Jahre wurde dieser Versuch durch den einmütigen Protest der Arbeiterschaft Münchens mit Erfolg zurückgeschlagen. Die

---

und denen konnten sie nicht ausweichen — da sind sie wieder."

„Und wenn sie sehen, daß wir beide Geldgeschäfte mit einander haben —" sagte Joost zögernd.

„So könnten sie vielleicht glauben", lachte der Javane höhnisch, „daß Ihr irgend ein unehrenhaftes Gewerbe triebet. Kommt mit in Tsin-fus Haus — bis sie nur ausgestiegen sind, kann unsere Sache abgemacht sein."

„Aber die beiden?" fragte noch zögernd Joost, dem nichts Erwünschteres hätte kommen können, obgleich er sich wohl hütete, es zu zeigen — indem er auf die Gefangenen deutete.

„Bah!" sagte Klapa finster, indem er der niedern Wohnung des Chinesen zuschritt, „was kümmern sich die Wolandas um gebundene oder mißhandelte Kinder dieser Berge? — Ja, wenn es Leute ihrer Farbe wären! — Komm, Tsin-fu — kommt, Tuwan; ich habe schon zu lange hier oben gezögert und muß fort" — und mit den Worten schritt er über den freien Platz und betrat, von Joost und dem Chinesen dicht gefolgt, das Haus. Kaum aber hatte er die Schwelle überschritten, als Tsin-fu, der sich wohl hütete, ihm zu nahe zu kommen, von außen die Tür zuwarf. Im nächsten Moment schon prallte Klapa wieder von innen dagegen, aber des Chinesen wie Joosts Gewicht verhinderte, daß er den Ausgang erzwingen konnte, wenn er auch die Tür selber in Stücken brach. Zu gleicher Zeit warfen sich die im Innern postiert gewesenen Oppaß auf den Burschen, und Lockhaart und Wagner sprangen zu ihrer Hilfe herbei. Klapa hatte aber auch schon, als er seine Flucht abgeschnitten sah, den Kris aus seinem Gürtel gerissen, und während die eingeborenen Gerichtsdiener erschreckt vor dem Stahl zurückfuhren, rannte der zur Verzweiflung getriebene Javane mit zum Stoß gehobener Waffe voll gegen Lockhaart an. Ein kleines offenes Fenster lag hinter diesem, und Klapa wußte recht gut, daß er frei war, so wie er das erreichte.

Lockhaart selber fand übrigens etwas zu spät, daß er sich doch hätte mit irgendeiner Waffe versehen sollen, und wäre es nur ein Stock gewesen, um den tollen Angriff des Rasenden ab zuwehren. In dem engen Raum konnte er nicht einmal zur Seite springen; mit einem Satz aber flog der Javane gegen ihn an und der rechte Arm fuhr zurück, den Tod bringenden Stoß zu führen, als Wagner mit Blitzesschnelle das Handgelenk ergriff, das die Waffe hielt, und mit eiserner Gewalt den Arm des Eingeborenen fast aus der Kugel drehte. Im nächsten Moment schon traf Lockhaarts Faust den Wütenden mit gut gezieltem Stoß zwischen die Augen, und als er zurücktaumelte, griffen auch jetzt die Oppaß zu und hatten ihn bald völlig in ihrer Gewalt.

Das alles bedurfte aber nur weniger Sekunden, denn noch hielten die anrollenden Wagen nicht vor dem Hause, auf dessen freiem Vorplatz sie allein umwenden konnten, als Klapa schon, seiner Waffe beraubt, mit gebundenen Händen und Füßen am Boden lag, und Lockhaart, Wagners Hand ergreifend, herzlich sagte:

„Ich danke Ihnen, Wagenaar, — Sie kamen zur rechten Zeit, und ich fürchte fast, der Bursche hätte ohne Ihre Dazwischenkunft ein häßliches Loch in meine Haut gestoßen. Die braunen Schufte sind doch keinen Deut wert, wo man sich wirklich einmal auf sie verlassen will."

„Es war nur ein glücklicher Zufall," erwiderte Wagner, „daß er mich in dem dunkeln Raum erst bemerkte, als es für ihn zu spät war. Wie schlau sich aber Tsin-fu in Sicherheit zu bringen wußte!"

„Das sind alles feige Halunken," lachte Lockhaart — „hol' sie der Henker! — Nun, Mynheer Joost, ich bestätige Ihnen hiermit, daß Sie Ihr Versprechen erfüllt haben. Sobald Sie Ihr Zeugnis in Batavia abgelegt, können Sie gehen, wohin Sie wollen; denn die Kolonialregierung wird sich wohl das Vergnügen versagen müssen, Ihnen einen längeren Aufenthalt hier zu gestatten."

„Wir haben beide an einander nichts verloren," sagte Herr Joost trocken, „und beide keine gegenseitigen Gefälligkeiten zu erwidern."

„Allerdings nicht," erwiderte eben so lakonisch Lockhaart, „da wir den Preis Ihres eigenen Halses als zu unbedeutend nicht in Anrechnung bringen dürfen. Doch fort mit den Torheiten; wir haben Ernsteres zu tun. Mynherr Joost, Ihnen übergebe ich hiermit die Bewachung des Javanen, zu der Ihnen außerdem zwei der Oppaß zur Verfügung bleiben. Sie selber haben dabei auch das größte Interesse, daß er in sicherem Gewahrsam bleibt, denn in diesem Fall gewinnen Sie Ihre Freiheit, im andern — möchte ich nicht in Ihrer Haut stecken, mit den Gesetzen und der Rache dieses gewissenlosen Schuftes hinter sich. Das also ist Ihre Sache, und nun, Wagenaar, wollen wir einmal sehen, was um Gottes willen unsere Gesellschaft wieder zurückbringt."

„Was auch immer," sagte Wagner, „ich glaube, die heranfahrenden Wagen haben uns den Fang bedeutend erleichtert."

„Mag sein; es hätte aber auch gerade das Gegenteil geschehen können, und da trägt van Straatens bodenlose Bequemlichkeit wieder allein die Schuld. Jedenfalls haben sie irgend ein Hindernis im Weg getroffen, und mein guter Schwager ist, ohne sich den Henker darum zu kümmern, was hier vorgeht, augenblicklich wieder umgekehrt."

Ein Schmerzensschrei Tsin-fus unterbrach ihn hier und schien durch Mynheer Joost selber veranlaßt. Während dieser nämlich mit Lockhaart sprach, mochten dem Chinesen allerlei Bedenklichkeiten gekommen sein, ob die Wolandas den verzweifelten Burschen nicht am Ende doch wieder frei ließen, und was ihm selber dann bevorstand, wußte er genau. Das Geratenste schien es ihm deshalb, jetzt, da er den Wünschen der Europäer Folge geleistet, auch seinen eigenen Interessen dadurch Rechnung zu tragen, daß er sich Klapa wieder verband, indem er diesem selber zu seiner Befreiung half — dann konnte er doch an ihm keine Rache nehmen. Was kümmerten ihn das Gesetz und die Gerichte? Leider sollte er aber seinen listigen Plan nicht durchführen können; denn Mynheer Joost war selber zu sehr bei der Sache interessiert, um den Javanen lange außer acht zu lassen. Ebensowenig traute er dem Sohn des Reiches der Mitte, dessen Furchtsamkeit er kannte, und ertappte auch Tsin-fu gerade in dem Augenblick, als er sich hinter Klapa hindrängte und mit einem kleinen scharfen Messer den seine Arme umschlingenden Bast zu durchschneiden suchte. Wie ein Geier auf seine Beute, so fuhr Joost auf den erschreckten Chinesen, und der Schlag, mit dem er ihn auf den bloßen Nacken traf, hatte ihm jenen Schrei ausgepreßt. Lockhaart drehte den Kopf danach um und erriet leicht, was da vorgefallen, lachte aber nur und verließ mit Wagner das niedere Haus. Er wußte jetzt seinen Gefangenen unter ganz vortrefflicher Aufsicht. Draußen waren unter der Zeit die Carretas wieder vorgefahren, und Mynheer van Straaten stieg behaglich aus, um den Damen ebenfalls aus dem Wagen zu helfen.

„Nun, Ihr seid schon wieder zurück?" frug ihn Lockhaart kopfschüttelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Milchproduzenten-Genossenschaft hatte sich bei der Einführung der Bassinwagen verpflichtet, innerhalb zehn Jahren den Milchpreis von 20 Pfg. nicht zu erhöhen. Man pfeift auf Versprechungen, wenn man glaubt, die Macht in Händen zu haben.

Aus dem Gerichtssaal.

Wieder einer! Wegen zahlreicher, seit langen Jahren verübter Verbrechen gegen § 174 Abs. 2 und 176 Abs. 3 des R.-St.-G.-B. ist der 63 Jahre alte verheiratete Rektor Wilhelm Raith aus Haidling von der Ferienstrafkammer des Landgerichts Straubing zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es waren 42 Zeugen, meist Schülerinnen der letzten zehn Jahrgänge, geladen.

Aus Nah und Fern.

Familiendrama. In der Reinickendorferstraße in Berlin feuerte Sonntag in später Abendstunde ein 54jähriger Schuhmacher im Verlauf eines Streits auf seine Frau, von der er seit längerer Zeit getrennt lebte, zwei Schüsse ab. Die Frau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Den Mann verprügelten Nachbaren dermaßen, daß er nach der Charite übergeführt werden mußte.

Verzweiflungstat. Wie Berliner Blätter berichten, sprang Sonntag am frühen Morgen in Charlottenburg eine 46jährige Frau mit ihrem jüngsten 1½jährigen Kinde in die Spree. Den zwei älteren Kindern im Alter von 4 und 6 Jahren hatte sie eingeschärft, sie sollten sofort nachspringen, sobald sie sähen, daß die Mutter ins Wasser gegangen sei. Die beiden Kinder kamen dem Geheiß der Mutter nicht nach, sondern fingen an, laut zu schreien. Dadurch wurde ein Schiffer auf den Vorgang aufmerksam; er machte schnell ein Boot los, und es gelang ihm, Mutter und Kind noch lebend aus dem Wasser zu ziehen. Nach den Angaben, die die Frau im Krankenhaus machte, hatte ihr Mann selten Arbeit. Sie selbst mußte durch Zeitung-Austragen für den Unterhalt der Familie sorgen. Da ihr Mann das Geld, das sie zur Zurückerstattung einer entliehenen Summe brauchte, ihr nicht geben konnte, entschloß sie sich zu dem Verzweiflungsschritt.

Falsches Geld. Wie aus Thorn gemeldet wird, heißt der an der russischen Grenzstation verhaftete Russe, bei dem man für 150 000 Rubel falsches Papiergeld fand, Nikolaus Dunajewski; er ist 30 Jahre alt. Seine zwanzigjährige Begleiterin ist eine gewisse Natalie Sasakina. Dunajewski gab an, er komme aus Nizza, das Geld gehöre ihm nicht, sondern er solle es gegen eine Vergütung von 15 000 Rubel nach Irkuts (Sibirien) bringen. Die Scheine, lauter Hundertrubel-Noten, sind täuschend ähnlich nachgemacht.

Durch Abreißen einer Dampfleitung im Kesselhause der Zeche Konsolidation in Gelsenkirchen wurden ein Maschinist getötet und zwei Maschinisten schwer verletzt.

Verbotene Früchte. Ein Musketier hatte sich in der Stadt Münster in einem Geschäft Wurst gekauft, die von der Metzgersfrau fein säuberlich in eine Zeitung, den „Vorwärts" gewickelt wurde. Ahnungslos trug nun der Vaterlandsverteidiger die gekaufte Wurst im verbotenen „Vorwärts" in die Kaserne, wickelte die Wurst aus der Zeitung und warf das Blatt in den Kohlenkasten auf der Mannschaftsbude. Aber schon nahte das Verhängnis! Der Stubenälteste betrat kurz darauf die Bude, und bald schon hatte sein scharfer Blick den „Vorwärts" entdeckt. Sofort meldete er gehorsamst die Sache, und der Hauptmann ordnete eine strenge Untersuchung an. Bald war der Täter, der den „Vorwärts" reglementswidrig in die Kaserne eingeschmuggelt haben sollte, entdeckt. Der Täter aber, der von der Gefährlichkeit des „Vorwärts" in der Kaserne keine Ahnung hatte, berichtete, daß er allerdings die Wurst in einer Zeitung eingewickelt in die Kaserne gebracht habe, gelesen habe er indes die Zeitung nicht, sondern sie ahnungslos in den Kohlenkasten geworfen. Diese Angaben des Soldaten mußten erst auf ihre Richtigkeit hin peinlichst weiter geprüft werden. Zu diesem Zwecke wurde darauf ein Soldat zu der Metzgersfrau geschickt. Als er sie fragte, ob sie die Wurst dem Soldaten auch im „Vorwärts" eingepackt übergeben habe, antwortete sie trocken: „Das weiß ich nich, ob es im „Vorwärts" oder im „Rückwärts" war. Dat ist mich egal. Ich kriege alle Woch' einen Korb voll Zeitungen von die Herren Studenten, die drüben im Restaurant ihre Kneipzimmer haben." Der Bote konnte sich in der Tat davon überzeugen, daß in dem Papierkorb alle bedeutenden Tagesblätter, vom „Vorwärts" an bis zur „Kölnischen Volkszeitung", friedlich nebeneinander lagen, somit weder die Frau, noch den Soldaten eine Schuld traf. Die Herren Studenten, die die Schuld trugen — das ist das schönste an der Geschichte — gehörten einer katholischen Korporation an.

23 Schmuggler ertrunken. Am Schwarzen Meer hat sich ein Massenunglück ereignet. Nachts kenterte, wie dem „Berliner Tageblatt" aus Batum gemeldet wird, eine Feluke mit 41 Schmugglern, von denen dreiundzwanzig ertranken.

Ausgewiesen. Der Verlagsbuchhändler Peter Ganter, der wegen der Versendung der „blauen Briefe" seinerzeit zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, ist von der Münchener Polizeibehörde aus Bayern ausgewiesen worden.

Großfeuer in Zarizyn. Einer Feuersbrunst, die seit 3 Uhr nachmittags in der Vorstadt Karkas wütet, sind bis abends bereits 300 Häuser zum Opfer gefallen; 4000 Bewohner sind obdachlos. Die Holzstapel an dem Ufer der Wolga sind bedroht.

Schweres Brandunglück. Sonntag früh brach in einem großen Tuchwarenlager von Wallace (London) Feuer aus. In den oberen Stockwerken schliefen fünf Verkäuferinnen. Diese drängten sich, von den Flammen aufgeschreckt, nur mit Nachtgewändern angetan, an die Fenster und schrien verzweifelt um Hilfe, da ihnen der Ausweg abgeschnitten war. Mehrere handfeste Männer spannten unten ein leinenes Tuch auf. Zwei Mädchen sprangen herab, das eine verfehlte das Tuch und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Das zweite wurde zwar aufgefangen, erhielt aber ernste Verletzungen.

Eisenbahnkatastrophen. Das Eisenbahnunglück in der Normandie, das sich kurz vor dem Bahnhof Bernay ereignete und von dem wir bereits berichteten, stellt sich als eine außerordentlich schwere Katastrophe dar. Nach den letzten Feststellungen sind außer dem Lokomotivführer und dem Heizer, der Zugführer und drei Passagiere getötet worden, 30 Personen wurden schwer verletzt im Hospital der Stadt untergebracht; eine große Anzahl Leichtverwundeter hat in Privatwohnungen Unterkunft gefunden. Die Telephon- und Telegraphenleitungen längs des Bahnkörpers sind zerrissen worden.

Falsche Weichenstellung. Eine amtliche Meldung aus Essen besagt: Montag vormittag 7 Uhr 45 Minuten sollte der Güterzug 8807 aus dem Bahnhof Heißen-Rüttenscheid fahren. Infolge falscher Weichenstellung geriet aber der Zug in das zum Triebwagenschuppen führende Geleise, in dem ein Triebwagen stand. Dieser wurde durch die östliche Giebelwand des Schuppens gedrückt und stürzte die sich unmittelbar anschließende Straßenböschung hinunter. Er kam mit dem vorderen Ende auf die Körnerstraße, die hier unter dem Bahnhof durchgeht, zu liegen, sie vollständig sperrend. Schwerverletzt und an seinen Verletzungen gestorben ist der Wagenführer Sandner, leicht verletzt der Wagenwärter Dorls, die beide am Wagen beschäftigt waren. Der Betrieb wurde nicht gestört. Für die unbrauchbar gewordenen Triebwagen wurden Dampfzüge eingelegt.

In Pollwitten (Ostpreußen) entgleisten, einer amtlichen Meldung zufolge, am Sonnabend abend, durch vorzeitige Weichenstellung bei der langsamen Einfahrt des Militärzuges 6 in Bahnhof Pollwitten vier Wagen. Diese und der anschließende Wagen wurden unerheblich beschädigt. Vier Soldaten erlitten leichte Quetschungen. Nach Einstellung von vier neuen Wagen wurde der Zug weiter befördert. Der Eisenbahnverkehr in Pollwitten wurden nicht weiter gestört.

Vom Schnellzuge überfahren. Als ein Bauernwagen, auf dem mehrere Bauernfrauen saßen, an der schlesisch-galizischen Grenze unweit Sucha das Geleise passierte, brauste der von Krakau kommende Schnellzug heran. Der Wagen wurde von der Lokomotive erfaßt und die Frauen teils aus dem Wagen geschleudert und lebensgefährlich verletzt, teils von der Maschine zermalmt. Die Pferde wurden in Stücke gerissen.

Ein aus Personen- und Güterwagen bestehender Eisenbahnzug lief im Bahnhof von Tlelat (Algerien) gegen einen Prellbock. Ein Beamter wurde getötet.

Folgenschwerer Eisenbahntunnel-Einsturz. Durch den teilweisen Einsturz eines Tunnels der Erie-Eisenbahn in Jersey-City wurden neun Arbeiter getötet und zehn verletzt. Fünf Arbeiter werden noch vermißt.

Überfall durch Tschungusen. Der russische Dampfer „Ho" mit 80 chinesischen Passagieren wurde 30 Werst von Charbin von Tschungusen, die sich unter den Passagieren befanden, überfallen. Die beiden Eigentümer des Dampfers wurden getötet. Die Besatzung und die Passagiere wurden geknebelt und ausgeraubt; viele sind verwundet worden. Die Maschinen wurden verdorben. Die Gefesselten erhielten schließlich Hilfe von einem Kreuzer.

Anarchistenjagd in Moskau. In Moskau gegenüber dem Hause des Generalgouverneurs hat sich ein blutiges Drama abgespielt, das drei Menschenleben forderte und mit den letzten Verhaftungen von Anarchisten zusammenhängt. Die Polizei war seit einigen Tagen zwei Mitgliedern einer Anarchistengesellschaft, einem Mann und einer Frau, auf der Spur, die die Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in einem etwas fragwürdigen Absteigequartier verbrachten. Da sich das Paar am Morgen von Geheimpolizisten erkannt glaubte, versuchte es, sein Nachtasyl unbemerkt zu verlassen. Der Anarchist lockte den Zimmerkellner in sein Zimmer, knebelte und schloß ihn ein. Dann bedrohte er den Portier mit einem Revolver, um auf die Straße zu gelangen. Dort wartete schon die Polizei auf die beiden fragwürdigen Personen. Als ein Polizist die Dame verhaften wollte, zog sie einen Revolver und feuerte drei Schüsse gegen den Schutzmann, der schwerverwundet zusammenbrach. Auf die Schüsse eilten andere Polizisten herbei, die gegen die Fliehenden ein Feuer eröffneten. Plötzlich zog der Anarchist einen Revolver und schoß seine Begleiterin durch den Kopf. Im gleichen Augenblick brach er selbst von den Kugeln der Schutzleute tot zusammen. Die Polizei behauptete, daß die beiden Anarchisten (?) eine Ausraubung größeren Stils planten.

Schweres Unglück. Aus Pultawa wird gemeldet: Auf einem im Bezirk Pirjatin gelegenen Gute wurden durch Explosion einer Lokomobile vier Personen getötet und vier verstümmelt, sechs erlitten Brandwunden.

Großfeuer. Nach einer Meldung aus London wurde die große Boot-Werft von Andrews and Son zu Maidenhead am Sonnabend von einer Feuersbrunst zerstört. Sieben elektrische Boote und eine große Zahl anderer Fahrzeuge und Boot-Utensilien verbrannten. Auch die gesamte Maschinerie und elf im Bau befindliche elektrische Motorboote wurden zerstört. Der Schaden wird auf 80 000 Mark geschätzt.

Seh'n Sie, das ist ein Geschäft. In einem Münchener Hotel wurde einem Juwelier aus Frankfurt a. M. durch zwei Betrüger mittels eines gefälschten Schecks ein Brillantschmuck im Werte von 142 600 Mark abgeschwindelt.

Genossenschaftsbewegung.

Warnung vor zweifelhaften Darlehnsgenossenschaften. Das „Soziale Museum" in Frankfurt a. M. macht in seinem siebten Jahresbericht für 1909 auf Geschäftsformen aufmerksam, bei denen unter dem genossenschaftlichen Deckmantel eine Benutzung zu privaten und finanziellen Vorteilen stattfindet. Ebenso freundliche wie profitliche Darlehnsgeber verstehen sich der Genossenschaftsform zu bedienen, um in Not geratene Mitmenschen leichter schröpfen zu können. Großzügig dehnen diese Pseudogenossenschaften ihren Geschäftskreis auf ganz Deutschland aus, lassen durch Agenten im ganzen Reichsgebiet „Genossen" anwerben, die sie durch Zeitungsannoncen im Stile der bekannten Darlehnsankündigungen herangezogen haben. Die Geschäftsverbindung zwischen Klient und Genossenschaft knüpft sich in folgender Weise an: Der Darlehnsuchende erhält zunächst eine Zuschrift, worin ihm das Gewünschte in Aussicht gestellt wird. Bei der folgenden Besprechung wird der Klient geschickt über seine Vermögensverhältnisse und Kreditwürdigkeit ausgefragt und ihm schließlich gesagt, er könne das Darlehn haben, und zwar ohne jede Sicherheit, wenn er Mitglied der Darlehnsgenossenschaft würde. Erklärt sich der Klient dazu bereit, so tritt die Genossenschaft selbst an ihn heran, läßt ihn eine vorgeschriebene Beitrittserklärung unterzeichnen, zuweilen verlangt sie noch die Unterzeichnung einer gleichfalls vorgeschriebenen Bürgschaftserklärung durch seine Frau und stellt ihm die Regelung der Darlehnsangelegenheit in Aussicht, sobald diese Erklärung nebst dem Eintrittsgeld bei der Genossenschaft eingegangen sei. Nach Erfüllung sämtlicher Förmlichkeiten erhält dann der neue „Genosse" zu seinem Erstaunen an Stelle des so sicher versprochenen Geldes die Mitteilung des Genossenschaftsvorstandes, das gewünschte Darlehen könne ihm, da über seine Verhältnisse ungünstige Auskunft erteilt sei, nur gegen Bürgschaft oder reale Sicherheit gewährt werden. Diese Bedingungen kann der „Genosse" in der Regel nicht erfüllen, sonst hätte er sich auf einfachere Weise und rascher ein Darlehn verschaffen können.

Der 26. Rheinische Handwerkertag gegen die Konsumvereine. Am 21. und 22. August tagte in Rheinbach der 25. Rheinische Handwerkertag. Er war zahlreich beschickt, auch eine Anzahl Regierungsvertreter, Vertreter von Gemeinden und Zentrumsabgeordnete sowie ein vom Bund der Landwirte abhängiger Reichstagsabgeordneter waren vertreten. Die Verhandlungen zeigten das Doppelgesicht, welches nachgerade allen derartigen Veranstaltungen anhaftet. Auf der einen Seite wurden die Handwerker zu reger genossenschaftlicher Tätigkeit ermahnt, wobei besonders die Genossenschaft zur wirtschaftlichen Förderung von Handwerk und Gewerbe in Köln erwähnt wurde. Andererseits wurden aber die genossenschaftlichen Bestrebungen der Konsumenten sehr abfällig beurteilt. Ein Handwerkskammersekretär aus Koblenz sprach über Schädigungen, die das Handwerk durch Konsumvereine und Wanderlager erleidet. Dabei wurde behauptet, das Konsumvereinswesen sei der schlimmste Feind des Mittelstandes. Es sei bedauerlich, daß die Konsumvereine nur in geringem Maße zur Steuer herangezogen würden. Verlangt wurde, Verbot der Dividendenverteilung, Unterwerfung der Konsumvereine unter die Filialsteuer und Bekämpfung des Sonderrabattwesens. Die Wanderlager wollte man verbieten, und gegen die Warenhäuser proklamierte man die Notwendigkeit energischer Bekämpfung, ohne jedoch anzuführen, wie diese Bekämpfung vor sich gehen soll. Der Rheinische Handwerkertag spendete diesen Ausführungen lebhaften Beifall. Er beklatschte aber auch in derselben Weise die rednerischen Leistungen anderer Herren, die den Handwerkern den Rat gaben, keine Maschinen bei Händlern zu kaufen, sondern sie durch die Genossenschaft zur Förderung von Handwerk und Gewerbe zu beziehen. Für die volkswirtschaftliche Bedeutung der Verminderung überflüssiger Zwischenglieder haben also diese Handwerker Verständnis, allerdings nur dann, wenn sie selbst Vorteile davon haben können. Die gleichen Handwerker, die mit Ausnahmesteuern und gesetzlichem Verboten die Konsumvereine bekämpfen wollen, haben auch gar nichts dagegen, daß ihre genossenschaftlichen Bestrebungen aus öffentlichen Mitteln gefördert werden. So sind von 737 Geschäftsanteilen der Genossenschaft zur wirtschaftlichen Förderung von Handwerk und Gewerbe nicht weniger wie 562 von öffentlichen Körperschaften übernommen worden. Diese Unterstützung der Handwerkergenossenschaften aus öffentlichen Mitteln ist keineswegs ein Zeichen von Stärke, und Leute, die in dieser Weise Geschenke aus Staats- und Kommunalmitteln entgegennehmen, sollten schon aus Taktgefühl davor zurückschrecken, Genossenschaften, die auf der eigenen wirtschaftlichen Kraft ihrer Mitglieder beruhen, in der geschilderten Weise anzugreifen.

Literarisches.

Die „Sozialistischen Monatshefte", redigiert von Dr. J. Bloch (Administration Berlin W. Potsdamer Str. 121 h) die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben soeben das 19./20. Heft ihres 16. Jahrgangs erscheinen lassen. Es ist dem Sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg gewidmet. Aus seinem Inhalt heben wir hervor:

Schröder: Zum Parteitag. — Arons: Der Stand der preußischen Wahlrechtsbewegung. — Kolb: Das Problem der Taktik. — Kampffmeyer: Kultursolidarität und Klassenkampfgedanke. — Heine: Zwei Jahre Reichsvereinsgesetz. — Legien: Sozialpolitische Aufgaben des Reichstags. — Schippel: Teuerung und weltwirtschaftliche Entwicklungen. — Bernstein: Parteidisziplin. — Fischer: Demokratie. — Maurenbrecher: Zurück auf Marx! — Hug: Die Notwendigkeit einer Wahlkoalition in Oldenburg. — Hildebrand: Die Abänderung von Parteitagsbeschlüssen. — Quessel: Der deutsche Quasimarxismus und die russische Revolution. — Göhre: Partei und Konsumvereine. — Fräßdorf: Die Reichsversicherungsordnung. — Peus: Wirtschaftliche Macht. — Goebel: Knut Hamsun. — Nosra: Etwas von der indischen Sozialdemokratie. — Politik von Schippel. — Sozialistische Bewegung von Bloch. — Wirtschaft von Wissell. — Gewerkschaftsbewegung von Stühmer. — Genossenschaftsbewegung von G. David. — Sozialpolitik von R. Schmidt. — Kommunalpolitik von Lindemann. — Staatssozialismus von Schröder. — Geistige Bewegung von Hausenstein. — Frauenbewegung von Wally Zepler. — Philosophie von Staudinger. — Naturwissenschaften von Borchardt. — Psychologie von Lipmann. — Sozialwissenschaften von Schmidt. — Geschichte von Kampffmeyer. — Hygiene von Chajes. — Rechtswissenschaft von Lang. — Bildende Kunst von Friebus. — Dichtkunst von Hochdorf. — Musik von Leichtentritt. — Bühnenkunst von Winand. — Technik von Lux. — Landwirtschaft von Schulz. — Verkehr von Linke. — Kolonisation von Hildebrand. — Kunstgewerbe von Westheim. — Als künstlerische Beigabe enthält das Heft ein Porträt von Knut Hamsuns.

Der Preis des Doppelheftes beträgt 1 Mk., pro Quartal (6—7 Hefte) 3 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, auf jeder Postanstalt, in den Kiosken, bei allen Kolporteuren, sowie direkt vom Verlag der „Sozialistischen Monatshefte", Potsdamer Str. 121 h, Berlin W. 35 (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossenem Kuvert). Probehefte stehen auf Verlangen kostenfrei zur Verfügung.

Zum Parteitag! So lautet das Motto der soeben 16 Seiten stark erschienenen Nummer 630 des **„Wahren Jacob"**. Außer dem Begrüßungsgedicht „An den Parteitag" erwähnen wir daraus das Feuilleton „Magdeburg", das einen scherzhaften Führer für die Parteitagsdelegierten durch die Kongreßstadt darstellt, sowie die Bilder „Theorie und Praxis" und „Die Sühne des Disziplinbruchs", in denen aktuellen Parteifragen eine humoristische Seite abgewonnen wird. Ferner enthält die Nummer die folgenden Beiträge: Bilder: Von der Eröffnung des Internationalen Sozialistischen Kongresses in Kopenhagen. Der Festzug nach Soendermarken: 1. Die Führer der dänischen Sozialdemokratie; 2. der Gesangschor der dänischen Sozialisten (500 Mann). — Vorübungen der deutschen Arbeiterschaft zum nächsten großen Reichstagsbundesschießen. Von E. Schilling. — Standesgemäß. Von Rud. Wolf. — Preisfrage. Von E. Erk. — Vorbeigetroffen. Von Leo. — Tantalusqualen. Von A. Mrawek. — Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Von Rud. Wolf. — Arenbergs Zukunft. Von M. Vanselow. — Der Lebenszweck. Von P. Thesing. — Die „kaiserliche Pfalz" in Posen. Von E. Schilling. — Die Streikbrecher. Von E. Erk. — Prinzenerziehung. Von P. Thesing. — Volksernährung. Von E. Erk. — Im Reichslaboratorium. Von E. Schilling. (Mit Gedicht von Tobias.) — Nikolaus in treuer Hut. Von A. Mrawek. — Text: Die beiden Professoren. Von R. W. — Absolutismus? Von P. E. — Zschopau-Marienberg. — Lustige Zeit. Von Kl. — Eigenes Erlebnis. — Lieber Jakob! Von Jotthilf Nauke. — Losgelassen. Von P. E. — Glossen. — Die Reichstagsnachwahlen. Von T. — Die Wallfahrt nach Altötting. Von Fritz Sänger. — Hungerpreise. Von P. E. — Die Verbündeten. — Der schwarze Tod. Von P. E. — Ein Zauberkunststück. Von T. — Der historische Stil. — Die schwarze Liste. Von A. Stahl. — Junkers Mahnung an die deutschen Frauen. Von Kl. — Das Ei des Kolumbus. — Usw. usw.

Der Preis der Nummer ist 10 Pfg. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag Paul Singer in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteuren zu beziehen.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwartz. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint dreimal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen

Kohlmarkt 5 **Gebr. Barg** Tel. No. 1739
Lübeck.
Manufaktur- und Leinenwaren. Aussteuer-Artikel. Damen- und Kinder-Konfektion. Herren- und Knaben-Garderobe.

Thür. Wurst- u. Fleischkons.-Fabrik
Tel. 8971 **August Scheere** Tel. 8973
Holstenstr. 19. Tel. 8972.
Hüxstr. 22/24. Tel. 8977.
Warendorpstr. 21. Tel. 8976.
Breitestr. 44. Tel. 8974.
Mühlenstr. 20. Tel. 8975.
Parcevalstr. 32. Tel. 8978.

H.E.Koch's Möbelhäuser
bestbekannt f. gute u. bill. Möbel- u. Aussteuer-Lief. Sofas, Stühle, Spieg., Matratzen. Musterb. grat. Lief. frei.

Billigste Bezugsquelle für
Öfen, Herde, Gaskocher, Grudeöfen
Adolf Borgfeldt,
Fernruf 672, Mühlenstr. 36 und 40.

Schuhwarenhaus A. Popp, Breitestr. 7.

G. Stooss
Fischergrube 25

A. N. Becker
Uhrmacher
Uhren und Goldwaren
Spezialität: Trauringe
Holstenst. 32

Spille & v. Lühmann, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Abzahl.-Geschäft
S. Sachs, Lübeck, Schmiedestr. 2.

Arb.- u. Berufs-Kl.
Otto Albers, Lübeck, Kohlmarkt 10.
Bahr & Umlandt, Breitestr. 31.
Ernst Diederichs, Brockesstr. 25.
F. Jürgensen, Schwartauer Allee.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Alb. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
J. H. Pein, am Markt.
Putzbach & Reimers, Breitestr. 25.
Rudolph Karstadt, **Eutin.**
Johannes Hansen, **Oldesloe.**
Hans Struve, Königstr. 89.
Hugo Lüth, Reinfeld, Bahnhofstr.
Richard Wagner, Reinfeld.
J. Ramm, Schlutup.
K. Quitzau, Schwartau, Markt 14.
W. Friedrichsen, Travemünde.

Art. z. Krankenpfl.
F.W. Busch, Lübeck, Roeckstr. 5 b.
F. W. Heyde, Königstr. 38.
Henry Möller, Blücherstr. 20.
Karl Pagel, Wickedestr. 3. Tel. 1487.
H. Rühl, Hüxstr. 34. Lieferant d. Ortskrankenkasse.
J. Runge, Moislinger Allee 6a.
Adler-Drogerie, Schwartau.

Artikel für Vereine.
Rud. Karstadt, Lübeck, Breitest. 55/61.
H. Richelsen, Königstr. 111. Tomb.-, Schieß- u. Kegelgew.

Bäckereien
Paul Burmester Lübeck, Lg. Lohbg. 49. Dampf-B. u. Kondit.
Dampfbäckerei ‚Hansa'
J. C. D. Junge & Co.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.
J. Eixmann, Fischergrube 47.
T. F. Hinrichs, Moislinger Allee 43.
Wilh. Hüper, Beckergrube 76.
H. Jargstorf, Warendorpstr. 36.
R. Kasch Fleischhauerstr. 52. Fein-, Weiß- u. Grobbäckerei.
Wilh. Krahn, Fackenb. Allee 57 a.
A. Hetelmann, Schlum.-Str. 1. Sp.: Kond., Feinbäckerei.
Heinr. Tamm, Wickedestr. 20.
R. Reinhold, **Eutin,** Kielerstr. 34. Weiß-, Fein-, Grobbäckerei.
Johs. Gode, **Moisling,** Grob-, Fein- u. Weißbäckerei.
L. Schünemann Reinfeld, Kirchsteig Fein-, Weiß-, Grobb.
Joh. Elvers, **Schlutup,** Lübeckerstr. 46.
Erstklass. Ware. Reelle Bedienung.
Ad. Hinzelmann, Schlutup, Wesloerstr. 23. Feines Schwarz- u. Weißbrot.
B. Plath, Schlutup, Lübeckerstr. 3.
Herm. Steffen, **Seeretz.**
W. Steinhoff, **Travemünde.**

Beerd. u. Sarg-Mag.

Georg Behnck,
Lübeck, Warendorpstr. 4. T. 2186.
Central-Beerdigungsinstitut
A. Brodersen, Aegidienstr. 7. Tel. 1090.
H. Horenburg, Paulstr. 16. Särge in allen Preislagen.
C. Thiessen & Sohn,
Wahmstr. 79. Übern. ganzer Beerd. Eigene Leichen- u. Transportwagen.
C. Weiß, Lübeck, Schwart. Allee 193. Lager fertiger Särge.
H. Griebel, **Eutin,** Weidestr. 14.
G. Wackenhut, **Fackenburg.**
H. Kröger, Rensefeld. Gr. Lager in Holz- und Metallsärgen.

Besohlanstalten
C. Buchholtz, Lübeck, Schwart. Allee 4. Besohlanst. „Elektric".
H. Faasch. Gr. Gröpelgrube 14.
„Hansa" J. Dettmann Beckergrube 51.
W. Hinz, Schlumacherstr. 33.
J. Kalkhorst, Warendorpstr. 20. Fünfhausen 7.
Johs. Petersen, Kupferschmiedestr. 3.
Johannes Voß, Hüxstr. 90.

Betten, Bettfedern
Otto Albers, Lübeck, Kohlmarkt 10.
Bahr & Umlandt, Breitestr. 31.
Ernst Diederichs, Brockesstr. 25.
L. Duve, Große Burgstr. 32.
J. Jürgensen, Schwartauer Allee.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Alb. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.
Richard Wagner, **Reinfeld.**
Max Kankel, **Schlutup.**

Brauereien
Trinkt Adler-Bier.

Aktien-Bierbrauerei Lübeck
Lübecker Bürgerbräu. Braunbier.
Elbschloss, M. Hofmann, Hansastr. 75.
Kieler Schloßbräu H. A. Wulf Untertrave 96. Fernspr. 1274.

Lübecker Hansa-Bier

Trinkt **Lübecker Vereinsbräu**

Zur Walkmühle
H. Lück
empfiehlt Lagerbier in Gebinden und Flaschen.

Chr. Bade, Hüxstr. 128. ff. Braunbier.
Paul Flemming, Engelsgrube 62/64. Einer-, Braun- und Doppelbier.

Brauereien
L. Hochbaum, Schulstr. 8. Braun- und Elmerbier.
Grabower Methbier 12 Fl. M. 1.30 frei Haus. Bierverl. L. Meyenborg, Warendorpst. 52/54.
Adolf Osbahr,
Inh. Fr. Kropf, Glockengießerstr. 87.
Braunbier
Hermann Stamer.
F. Weiermiller Schwartauer Allee No. 3b.
Elmerb. b. Meyenborg, Warendorpst.
Heinr. Wilcken, Engelswisch 17/19. ff. Braunbier.
Franz Langloh Schlutuper ff. Braunbier.

Brennmaterialien
Otto Höfke, **Lübeck,** Blanckstr. 14a.
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.
L. Wullbrandt, Rosengarten 10.

Buchhandlung
W. Behlendorff, **Lübeck,** Hüxstr. 71.

Bürsten, Kämme
H. Hagenström, Lübeck, Königstr. 80.
F. Wichmann, Hüxstr. 46.

Butter-, Käsehdlgn.
Joh. Beutin, **Lübeck,** Hüxstr. 42.
L. Erdmann, Fleischhauerstr. 4. Fleisch-, Wurstw. Heringe.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
Rud. Jaacks, Inhaber: H. Scheel, Kupferschmiedestr. 7.
C. Krapp Ob. Wahmst. 6 Eierhandlung en gros, en detail
H. Philipp, Fackenb. Allee 90. Tägl. feinste Tafelbutter.
W. Rocksien, Hüxstr. 23.
L. Schnoor, Wagnitzmauer 82.
J. Semrau, Braunstr. 32.
Th. Storm Nachf., Königstr. 98. T. 473. en gros, en detail.
Lübecker Butter-Haus,
Fr. Warnecke, Breitestraße 1/5.
Hans Wegener, Wahmstr. 10.

Cacao, Chocol., Tee
Lina Schwarz, Lübeck, Hüxterd. 12.

Chem. Färb., Wäsch.
Alw. Karstadt, Lübeck, Holstenst. 20, Warend.-St. 30.
C. Monica, Kupferschmiedestr. 13.

Cigarrenhandlgn.
Gebr. Biehl, **Lübeck,** Moisl. Allee 2c.
A. Burmester, Fackenbg. Allee 48.
H. Böttcher, Fackenbg. Allee 11. Cig. i. allen Preislagen.
Carl Ehlert, Schwart. Allee 85.
Conrad Hardt.
Hüxstraße 125.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
M. Henke's Wwe., Böttcherstr. 30.
Carl Jung, Lg. Lohberg 56.
D. Klecke, Königstr. 64, Ecke Hüxstr.
Rob. Kließ, Engelsgrube 80.
F. Langermann, Mühlenbrücke 4.
Paul Harkwardt, Seidlitzstr. 18. Cigaretten, Tabake.
Jacob Meier, Warendorpstr. 19a.
Alb. Meyer, Engelsgrube 89.
Heinr. Möller, Holstenstr. 42.
A. Riecken, eig. Fabr., Schw. Allee 63.
Otto Schlamm, Königst. 48b. „Anlla", hochf. 6-Pf.-Cigarre.
Karl Schmidt, Töpferweg 70.
Paul Thiel, Beckergrube 31.
M. Vosgerau, Balauerfohr 29.
Carl Wittfoot, Hüxstr. 18.
Wilh. Bäbak, Eutin, Lübeckerstr. 34.
C. Bruhn, Cigarrenfabr., **Reinfeld.**
H. Timm, **Schwartau,** Lüb.-Str. 2

Dam.-Kleiderstoffe
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
Bahr & Umlandt, Breitestr. 31.
Ernst Diederichs, Brockesstr. 25.
L. Duve, Gr. Burgstr. 32.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Hans Struve, Königstr. 89.

Damen-Konfektion
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
Gebr. Hirschfeld, Breitestr. 39/41.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Hans Struve, Königstr. 89.

Dampfwasch-, Plättanst.
Pariser Neuwäscherei, **Paul Duncker,**
Loignistraße 3. Fernruf 1305, 529.
Groß-Dampfwäscherei „Vorwerk",
Wäsche-Verleih-Institut. T. 1623.
Spezialität: Haus- u. Fein-Wäsche.
Hansa, W. Röper, Friedenstr. 60. Fernruf: 2274.
W. Krüger, Waschanstalt, Petzerstr. 1e.

Drogerien
J. Becker, **Lübeck,** Dornestr. 29.
F. W. Busch, Roeckstr. 5b.
Hafen-Drogerie, Gg. Bornhöfft.
Burg-Drogerie, H. Oelgart Nachf., Gr. Burgstr. 44.
W. Hohenschild, Marlist. 42c. T. 736.
Christoph Jensen, Pfaffenstr. 20.
Henry Möller, Blücherstr. 20.
Carl Muß, Schüsselbuden 1 (Ecke Mengstr.)
Karl Pagel, Wickedestr. 3. Tel. 1487.
Aug. Prösch, Mühlenstr. 38.
J. Runge, Moisl. Allee 6a.
Otto Sehlcke, Fackenbg. Allee 70.
H. Thielbahr, Schlutup, Lüb.-Str. 66.
Adler-Drogerie, **Schwartau.**
H. Loppenthien, **Seeretz.**

Fahrr., Nähmasch.
H. Bade, **Lübeck,** Mühlenbr. 2. Rep.-Werkst. aller Syst.
H. Benthien, Fackenbg. Allee 53.
Franz Busse, Wahmstr. 42.
Rich. Israel, Alfstr. 31.

Fahrr., Nähmasch.
Deutsches Nähmaschinen-Haus
Frister & Roßmann,
Depot: Gustav Kath, Sandstr. 14.
Otto Dortmund, Schwart. Allee 99. Eig. Repar.-Werkst.
Heinr. Körner, Gr. Burgstr. 15. Lübecker Fahrräder.
Hugo Meier, Wahmstr. 21.
St. Gertrud-Fahrradhaus Joh. Meier, Arnimst. 12a
Erstklass. Räder u. Nähmasch. billig.
Johs. Meyer, Königstr. 51.
O. Störzner, Hüxstr. 54, Johannesstr. Mangeln, Wasch- u. Wringm.
Th. Vedder, Friedenstraße 1. Sämtliche Reparaturen für Fahrräder u. Nähmasch. werden gut und billig ausgeführt.
Carl Petersen, Malente, Bahnhofst. 28.
Johs. Marcks, **Schlutup.**
H. Krohne, **Schwartau,** Lüb.-St. 71. Rep. Sämtl. Ersatzt.

Farben und Lacke
Wilh. Bandholtz, Lübeck, Hüxstr. 92. Fußbodenöl „Bandol".
J. Becker, Dornestr. 29.
Hafen-Drogerie, Gg. Bornhöfft.
Hansa-Drogerie Karl Mayer, Fackenbg. Allee 10.
Reichhaltiges Lager mod. Tapeten.
Heinr. Heickendorf, Markt 15/16.
W. Hohenschild, Marlistr. 42. F. 736.
Ferd. Kayser, Breitestr. 81.
Henry Möller, Blücherstr. 20.
Aug. Prösch, Mühlenstr. 38.
J. Runge, Moislinger Allee 6a.
Otto Sehlcke, Fackenbg. Allee 70.
Hr. Thielbahr, Schlutup, Lüb.-St. 66.
Adler-Drogerie, **Schwartau.**

Fleisch- u. Wurstw.
Emil Aland,
Wilh. Schmidt Nachflgr., **Lübeck,** Mengstr. 2. Wurst und Aufschnitt.
Paul Boldt, Wahmstr. 22.
Hans Gerds, Elswigstr. 1a. ff. Aufschnitt.
Prima Fleisch- und Wurstwaren.
Chr. Gipp, Moislinger Allee 4.
Johs. Heick, Markt 2, Kohlmarkt 14.
Spezialität: Prima Fleischwaren.
Carl Joost, Beckergrube 30. Wurstfabrik. T. 1450.
Herm. Kähler, Sadowastr. 35. Erstklassige Ware billig.
Oscar Keil, Schwartauer Allee 65.
C. Klein, Pfaffenstr. 14.
Heinr. Kohl, Moislinger Allee 57.
W. C. Koeppke,
Schlachterei und Wurstfabrik, Klingenberg N. 3/4. Telephon 489. ff. Aufschnitt- und Fleisch-Waren.
Braunschweiger Wurstfabrik
Heinrich Kronsbein, Travelmannstr. 26/28, Tel. 1439; Hansastr. 95. Tel. 2182. Prima Fleisch- u. Wurstwaren. Spezialität: **Aufschnitt.**
L. Küntzel, Blücherstr. 22. Pa. Fleisch-u. Wurstw.
W. Lemcke, An der Mauer 41a.
A. Meiz, Glockengießerstr. 73. — Fernruf 2358. —
F. Mörck, Kupferschmiedestr. 6/8.
Willy Niß, Warendorpstr. 53, Ecke Schwart. Allee.
Jos. Pautsch, Holstenstr. 22. Fernr. 1249. Sp.: ff. Aufschnitt.
Friedrich Paetau, Wurst-Fabrik. Mühlenstr. 27
Pa. Fleisch- und Wurstwaren.
Wilh. Pätow, Dankwartsgr. 46. Wurstfabrik mit elektr. Betr.
Georg Rehder, Hüxstr. 79.
A. Rolf, Gr. Burgstr. 37. Telefonruf: 1772.
Christ. Scheel, Westhoffstr. 33.
H. Schmalfeld & W. Mamerow, Reiferstr. 26. Telephon No. 2152.
Jul. Schober, Gr. Burgstr. 55.
Carl Tiedt, Ob. Trave 7. Telephon 971.
Gust. Wietzke, Mühlenstr. 81. Pa. Fl.- u. Wurstwaren.
Gust. Zach, Kottwitzstr. 32.
Ernst Zachow, Georgstr. 37.
Heinr. Steer, **Eutin,** Kielerstr. 34. Pa. Fleisch- u. Wurstw.
E. Martens **Moisling,** Nur gute Ware.
H. Müller, Oldesloe, Brunnenstr. 2. Pa. Fleisch- u. Wurstwar.
Heinr. Ahrendt, Schlutup.
Schlachterei und Wurstfabrik.
Franz Winkler, Schlutup, Lüb.-Str. 31.
Prima Fleisch- und Wurst-Waren.

Friseure, Parfüm.
Helmuth Koch, Lübeck, Marlesgr. 6.
Johs. Kühn, Ratzebg. Allee 42a.
M. Lauck, Wahmstr. 71.
Frau Ad. Richter, Wwe. b. Skt. Johann 8.
Aug. Schuldt, Ratzebg. Allee 44.
A. Litzenroth, **Moisling.**
J. Wieschendorf, Schlutup, Lüb.-Str. 46.
B. Adler, Schwartau, Lüb.-Str. 34.

Galant.-, Spielwar.
Louis Boy, **Lübeck,** Breitestr. 58a. Vorteilh. Bez.-Quelle f. sämtliche Geschenkartikel.
C. Bliesath Wwe. Sandstr. 9.
Raths Central-Bazar, **Oldesloe.**
M. Kranz, **Schlutup,** Wesloerstr. 11.
Jacobsens Kinder, Schwartau, Lüb.-Str. 34.

Gardinen, Teppiche
Rud. Karstadt, Lübeck, Breitest. 55/61.
Alb. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.

Gummiw., Bandag.
F. W. Busch, Lübeck, Roeckstr. 5b.
Wessels Gummi-Spezial-Gesch. Breitestr. 60.

Gelegenheitskäufe
Willy Janssen, Lübeck, Böttcherst. 31.

Glas und Porzellan
A. F. Römling, **Lübeck,** Marlesgr. 16.
Tel. 1136. Glas, Porzellan u. Steingut.
Gebr. Steder, Hüxstr. 95.

Gold-, Silberwaren
Johs. Bernhardt, Lübeck Hüxst. 25.
A. Braun, Goldschmied, St. Petri 15.
Johs. Tollgreve, Goldschm., Königst. 92.

Handels-Lehranst.
Björkman Lübeck, Beckergr. 18. Behördl. genehmigt.
Privat-Handels-Institut
Herm. Lips, Dankwartsgrube.

Haus- u. Küchenger.
Joh. Baade, **Lübeck,** Fackenbg. Allee 34a.
J. F. B. Grube, am Markt.
Carl Hartmann, Glandorpstr. 2.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
W. Klüssendorf, Hüxstr. 116. T. 1159. Sp.: Gaskr., Kocher u. Plätten, Bierdr.-App., Bade-Einr.
Bernhd. Neumann, Balauerfohr 12.
Paul Reher, Tunkenhagen 5.
Riesenbazar P. Cagna Breitest. 33 Vort. Bez.
Carl Rittscher, Holstenstr. 34. Spez.: Emaille-Geschirre.
Gebr. Steder, Hüxstr. 95.
E. Winkelmann Nachf., **Eutin.**
F. Vester, **Neuhof** b. Reinfeld.
Raths Central-Bazar, **Oldesloe.**
Wilh. Maaß, **Reinfeld.**
M. Kranz, **Schlutup,** Wesloerst. 11.
Louis Rathmann, **Schwartau.**

Herren-Artikel
Hans Kamerhuis
Ob. Wahmstr. 17.
Wäsche, Krawatten, Hüte.
R. Karstadt, Lübeck, Breitestr. 55/61.
Putzbach & Reimers, Breitestr. 25.
Emil Württenberger,
Kohlmarkt 8. — Spez. **Hüte** — Markt 5.
Wäsche, Kravatten, Unterzeug.

Herren- u. Knab.-Gard.
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
Franzen & Co., Holstenstr. 16.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Albert Meincke, Ecke Aegidienst. 15.
Putzbach & Reimers, Breitestr. 25.
Hans Struve, Königstr. 89.
Rudolph Karstadt, **Eutin.**
Johannes Hansen, **Oldesloe.**
A. Lenz, Oldesloe, Bestthorstr. 10.
Ch. F. Stahmer, **Reinfeld.**
Max Kankel, **Schlutup.**
J. Ramm, Schlutup.

Hüte und Mützen
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
Adolph Dimpker, Wahmstr. 9.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Lorenz Richter, Breitestr. 20.
Walter Stalbohm, Hüxstr. 26.
Hans Struve, Königstr. 89.
Johs. Tralow, 11 ob. Wahmstr. 11. Spezial.: Strohhüte.
Aug. Trost & Sohn, Holstenstr. 24.
G. Woltmann, Breitestr. 27.
Hüte, Mützen, Schirme.

Kino-Salon
Biophon-Theater
Breitestr. 52. Vornehmstes am Platze. Vollendetste Vorführ. lebender, singender, sprechender Photogr.

Kolonial-, Fettwar.
H. Bannow, **Lübeck,** Tunkenh. 32.
Otto Bähnk, Friedenstr. 76.
Fedder J. Behm, Hansastr. 97.
Friedr. Berger, Warendorpstr. 32.
Johann Beutin, Hüxstr. 42.
J. Binlas, Fleischhauerstr. 114.
Adolf Burmester, Reiferstr. 43.
Johs. Breede, Dankwartsgr. 37.
Reinh. Büsen, Arnimstr. 1a.
Aug. Dibbert,
Tunkenhagen 20. Vorteilhafte Bezugsquelle für Tonwaren, Pantoffel.
F. Doß, Gr. Gröpelgrube 19.
Heinr. Franck, Wahmstr. 67.
W. Fischer, Schwönekenquerstr. 11.
E. Gehlert geb. Reese, Hansastr. 105.
L. Göbel Wwe., Ecke Ufer- u. Pars.-St. 52.
G. Hamann's Erb., Gr. Gröpelgr. 55.
Georg Hartkopf, Adlerstr. 38. Drogen u. Farben.
Fritz Hartmann, Krähenstr. 12.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
Heinr. Heidtmann, Warend.-Str. 72.
Otto Höfke, Blanckstr. 14a.
Carl Hudoffsky, Marlistr. 44.
Johannes Kohl, Wickedestr. 52.
C. Lender, Hundestr. 42.
D. Lerch, Lg. Lohberg 37.
Heinr. Lohse, Johannisstr. 65.
Ernst Lüth, Spillerstr. 5.
Ludw. Mettel, Atendornstr. 23.
Joh. Müller, Hartengrube 21. Eig. Kaffeerösterei.
E. Pagels, Glockengießerstr. 71.
W. Puls, Joh. Fick Nchf., Wahmst. 92, Ecke Balauerfohr. Brennmat.
S. Resenhöft, Schwönekenqustr. 26.
Emma Runge, Cronsf. Allee 105.
M. Schwang, Paulstr. 11a.
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.
Joh. Schwabroh, Moisling. Allee 33.
J. Semrau, Braunstr. 32.
Hermann Staaß, Friedenstr. 49.
Joh. Timm, Schwartauer Allee 131a.
Carl Trost Nachflg., Fackenbg. Allee 55c.
F. Volkstaedt, Ecke Fünfh. 33. Aufschnitt, Käse.

Kolonial-, Fettwar.
L. Welmann, Maiblumenstr. 6/8.
Heinrich Wille, Lg. Lohberg 1.
H. F. Falckenhagen, Eutin, Kielerst. 25.
H. Lettow, Eutin, Weidestr. 4.
H. Ohde, **Moisling.**
Rich. Witten, Oldesloe, Langest. 24.
Rich. Heitmann, **Reinfeld.**
Wilh. Maaß, Reinfeld.
Karl Barkmann, **Schlutup.**
P. Draguhn, **Schwartau,** Lüb.-St. 8.
Louis Rathmann, Schwartau.
Herm. Kadow, **Seeretz.**
Heinr. Loppenthien, Seeretz.
J. U. Kröger, **Travemünde.**

Korbw., Kinderwag.
K. Schulmerich, Mühlenstr. 28.
Wilh. Oldenburg, Hüxstr. 90.
J. Redemann, **Oldesloe,** Langest. 8.
Joh. Draguhn, Schwartau, Markt 2.

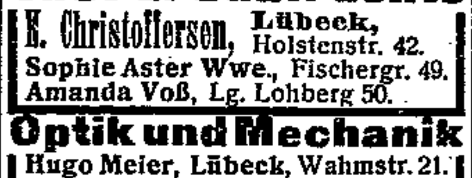
Kurz-, Weiss-, Wollw.
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
Bahr & Umlandt, Breitestr. 31.
Gebrüder Biehl, Moislg. Allee 2c.
S. M. Hazan, Geverdesstr. 7, b. Schwart. Allee.
Heick & Schmaltz, Sandstr. 11.
H. Hornbogen, Königstr. 71.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Friedr. Wilh. Koch, Holstenstr. 7.
Alb. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
M. Schläger, Glockengießerstr. 44.
Hans Struve, Königstr. 89.
O. Sünnenwald, Lindenstr. 39.
Max Wischendorff, Hüxstr. 123.
Paul Remien, Malente, Bahnhofstr.
H. Ohde, **Moisling.**
Hugo Lüth, Reinfeld, Bahnhofstr.
J. Ramm, **Schlutup.**

Lederwaren, Koffer
Rud. Karstadt, Lübeck, Breitest. 55/61.
Alexander Krock, Königstr. 47.

Makler
H. Eggers, **Lübeck,** Waisenhofst. 20.

Manufakturwaren
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
Bahr & Umlandt, Breitestr. 31.
Ernst Diederichs, Brockesstr. 25.
L. Duve, Gr. Burgstr. 32.
Feldmeier, Slump & Elberfeld.
F. Jürgensen, Schwartauer Allee.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Alb. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.
Theodor Vagt, Geverdesstr. 28.
J. Behrens, **Eutin.**
Paul Remien, Malente, Bahnhofstr.
J. Zimmermann, Malente, Bahnhofst.
Johannes Hansen, **Oldesloe.**
Hugo Lüth, Reinfeld, Bahnhofstr
Max Kankel, **Schlutup.**
Hamb. Engros-Lager, Schwartau.
K. Quitzau, Schwartau, Marktstr. 14.
L. Schaap, Schwartau.

Möbelmagazine
Gustav Busch, **Lübeck,** Alfstr. 21. Vorteilh. Bezugs-Qu.
Carl Folkers, Marlesgr. 25. Fernruf 734. Gr. Ausw., bill. Preise. Weitestgeh. Garant. Liefrg. frei Haus auf eig. Möbelwg.
Hintze & Stech, Möbel-Fabrik, Moisling. Allee 60. Detail-Verkauf in der Fabrik.
C. Kaphengst, Königstr. 50. Vorth. Bezugsqu.
B. Lux, Marlesgrube 51.
J. Pamperin Mühlenstr. 47, St. Annenstr. 20.
Wohnungseinrichtgn. z. billigen Pr.
Georg Topp, 24 Marlesgrube 24. Neue u. gut erhaltene Möbel.
G. Wackenhut, **Fackenburg.**
B. Gerigk, Malente, Bahnhofstr. 46.
H. Hoffmann, Reinfeld, Bahnhofstr.
H. Burmeister, Schlutup, Lüb.-St. 66.
Herm. Pingel, **Schwartau.**

Molkereiprodukte


Meiereien
Meierei Rensefeld
Inh. **Paul Rickert.** Vorteilhafte Bezugsquelle für Milch und Butter.
Meierei Schwartau
Inhaber **Philipp Eitel.** Tel. 2144.
Milch und ff. Molkereiprodukte.

Musikwaren
H. Haller, **Lübeck,** Markt 3, Kohlmkt. 12.
Musikhaus Jack, Königstr. 96.
F. W. Kaibel, Breitestr. 40.
Meyer & Eggert, Königstr. 116.

Obst u. Südfrüchte
K. Christoffersen, **Lübeck,** Holstenstr. 42.
Sophie Aster Wwe., Fischergr. 49.
Amanda Voß, Lg. Lohberg 50.

Optik und Mechanik
Hugo Meier, Lübeck, Wahmstr. 21.
Carl Volger, Opt. Spezial-Geschäft, jetzt Breitestraße 15, ab Oktober **56 Breitestr. 56.**

Photogr. Ateliers
O. Goetze, **Lübeck,** Gr. Burgstr. 15.
Atelier Lubecca, Breitest. 13. Photograph. gut u. billig.
Jul. Pingel, Johannisstr. 15.
Th. Bruß, **Reinfeld,** Bahnhofstr.

Putz u. Modewaren
C. Badendiek, **Lübeck,** Königstr. 26. Holstenstr. 12/15.
B. Döhrmann, Holstenstr. 18.
D. Wagner, Holstenstr. 8.
Clara Kahle, Obere Wahmstr. 1.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
W. Simm, Balauerf. 16. Brautschmuck.

Piano-Magazine
A. Friedr. Haußmann, **Lübeck,** Joh.-Str. 14. Verkauf - Vermietg. - Reparat.
F. W. Kaibel, Breitestr. 40. Neue u. gebr. Pian. in all. Preisl.

Rein-, Rep.-, Bügelanst.
C. Wimmer, Inh. H. Schiesselmann, **Lübeck,** Mühlenst. 30.

Empfehlensw. Restaur.
Wacknitz-Strand, Lübeck, Blankst. 33.
Gasthof **am Kreuzweg,** E. Cordts, Seeretz.

Ross-Schlächter.
Heinr. Bibow, **Lübeck,** Krähenst. 15. Pa. Roßfleischwaren.
H. Dieckvoß, Ob. Trave 12. Tel. 1664. Sp.: Roßfleischwaren.
J. Strobel, Loignystraße 8, Marli. — ff. Beefsteaks u. Gehacktes frisch v. Eis.
Ernst Wulff, Dankwartsgr. 34. Tel. 958. Täglich frische Scheiben und Gehacktes.
H. Wulff, Fischergr. 10. Telephon 1149.
H. Jäde, **Schwartau,** Rantzau-All. 15.

Schirme u. Stöcke
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
E. Peterich, Pfeifen, **Schwartau.**

Schreibwaren
Aug. Burmester, **Lübeck,** Fackenbg. Allee 48.
Th. Linn, Glockengießerstr. 29.
M. Maxein Wwe., Moislg. Allee 40a.
Elsa Paulsen, Mühlenbrücke 2a. Spez.: Briefmarken.
Otto Wessel, Moislg. Allee 4a.
H. Bruhn, **Reinfeld,** Bahnhofstr. 100.

Schuhwaren
Herm. Bade, **Lübeck,** Marienstr. 2.
Baurenfeind, Mühlenstr. 34. Auch Reparat.
E. Baer, Marlesgrube 4 und 38. Speziell für Arbeiter.
Heinr. Beckmann, Reiferstr. 3, b. d. Schwart. Allee.
W. Blumenthal,
Kohlmarkt, Ecke Sandstr., Schwartauer Allee, Ecke Geverdesst.
P. Beeck, Balauerfohr 5. Maß. Reparaturen.
Carl Buchholtz, Schwartauer Allee 4. — Record-Stiefel. —
Friedr. Busch, Schuhwaren-Haus, Mühlenstr. 27.
H. Fehlauer, Engelsgrube 81.
Franzen & Co., Holstenstr. 16.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Zum billigen Schuhladen, W. Kracht, Pfaffenstr. 15.
F. Meyer, Hüxterdamm 2.
Rud. Möller, Hartengr. 38. Reparat.
Raetz & Kremin, Georgstr. 40.
Chr. Rebien, Schwönekenquerstr. 25. Billige Bezugsquelle.
H. P. Chr. Schleuß, Schlum.-Str. 31.
Rudolph Karstadt, **Eutin.**
Paul Remien, Malente, Bahnhofstr.
Johannes Hansen, **Oldesloe.**
Richard Wagner, **Reinfeld.**
J. Ramm, **Schlutup.**
A. Brede, **Schwartau.**

Seifen, Toilette-Art.
Ludwig Hartwig, Lübeck, Ob. Trave 8.
Adler-Drogerie, **Schwartau.**

Stahl-, Eisenwaren
Otto Beier, Schlumacher-Straße 4. Schleifer u. Siebmacher.
Franz Genzmer, Fackenbg. All. 10b. Fernruf 1031.
J. F. B. Grube, am Markt.
Martin Jürgens, Unt. Hüxstraße 105.
Hohlschleiferei. Sp.: Rasiermesser.
Carl Rittscher, Holstenstr. 34.
F. Wichmann, Hüxstr. 46. Sol. Stahlw.

Tapeten, Linoleum
Carl Beuleke, **Lübeck,** Königstr. 48b. Tapeten-Reste.
Fritz Rehm, Beckergrube 20.
E. Niese, Schwartau, Lüb.-Str. 52.

Trikot., Strumpfw.
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
E. Ehlert, Breitestr. 25.
H. Hornbogen, Königstr. 71.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Friedr. Wilh. Koch, Holstenstr. 7.
Hans Struve, Königstr. 89.
Carl Bock, Fünfhausen 22.
Spezialgeschäft für Strickerei.

Uhren, Goldwaren
Johs. Bernhardt, Lübeck Hüxst. 25.
August Büttner Uhrmacher Hüxstr. 32.
Ernst Gentzen, Königstr. 62.
Heinr. Jansen, Kohlmarkt 17.
Th. Köhler, Untertrave 69.
Carl Lüneburg, Beckergrube 5.
Georg Reese, Hüxstr. 22/24.
Bruno Schmidt, Uhrmacher, Breitestr. 56.
Heinr. Schultz, Johannisstr. 20.
Willi Westfehling, Holstenstr. 40.
Ad. Hübner, Uhrmacher, Fünfhausen 13.
H. C. Lemke, Oldesloe, Langestr. 52.
H. Nevermann, **Schwartau.**

Wäsche-Ausstatt.
Otto Eggers, **Lübeck,** Hüxstr. 43.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.

Weine, Spirituosen
F. P. Ahrens
Königstr. 73, Ecke Hüxstr.
Fr. Geist, **Lübeck,** Hüxterd. 8. T. 1935.
J. Höppner, Beckergrube 66.
Friedr. Otte, Fischergrube 43, empfiehlt Prima Weine und Spirituosen.
Wilhelm Rahfoth
Untertrave 113
Beste Qual. zu billigen Preisen
M. Kranz, **Schlutup,** Wesloerstr. 11.

Leser, Leserinnen, Arbeiter, Arbeiterinnen, berücksichtigt obige Firmen!